

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Nachbrennen: 1. Münze 4: 60 Pfennig monatlich, 1.80 M. Wk. zweitlänglich. Ausgabe 8: 75 Pfennig monatlich, 2.25 M. Wk. zweitlänglich. Ausgabe 10: 75 Pfennig monatlich, 10 Pfennig. Durch die Post: Ausgabe 8: 75 Pfennig monatlich, 2.25 M. Wk. zweitlänglich, ohne Beitragsabzug. Der Wiesbadener General-Anzeiger erfordert möglichst mitzugeben und Ausnahme der Samm- und Belehrzeuge.

Anzeigenpreise: die einzelpreisige Seite oder deren Samm aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf. den unterhalb 25 Pf. Im Falle teilt: die Seite aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.-Wk. den ausserhalb 1.20 Pfennig, Abzug nach aufliegendem Jahr. Die Ausnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Sonderabnahme. Bei ausgedehnter Zeitteilung der Werbung abzulösen durch Abzug, bei Kontaktverhältnissen um, welche der Werbung abzulösen durch Abzug.

# Wiesbadener

# General Anzeiger



## Wiesbadener Neueste Nachrichten

mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Nambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Berufsreiter für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9. Postfach 12.

Der Wissenschaft des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe 8) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Monat des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochensatire „Wochensatire“ (Ausgabe 8) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Verlust oder Gesamtbetriebsstörung infolge Unfall bei der Rücksichtslosen Lebensversicherungs-Gesellschaft. Bei den Monaten der „Rücksichtslosen“ gilt, sofern dieselben bezeichnet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Theorie als verlustig, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt würden, 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Aussicht gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rücksichtslosen Lebensversicherungs-Gesellschaft anzugeben, der Beleg vor sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in druckfertiger Formung zu begleiten. Lebensfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft, die vom Verlag oder direkt von der Rücksichtslosen Lebensversicherungs-Gesellschaft zu bestehen sind.

Nr. 67.

Dienstag, den 19. März 1912.

27. Jahrgang.

## Garantierte tägliche Verbreitung 22700 Exemplare.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

### Das Neueste vom Tage.

Sitzung des Bundesratsausschusses.

Berlin, 19. März. Wie aus München gemeldet wird, tritt am Freitag der Bundesratsausschuss für Auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Herrling hier zusammen.

Das Direktorium der Versicherungsanstalt für Privatangehörige.

Berlin, 19. März. Zum Vorsitzenden der neuen Reichsversicherungsanstalt für Angehörige ist der vortragende Rat im Reichsrat des Innern & nach gewählt worden; zu Direktoren wurden der Geheime Ober-Regierungsrat Dr. Beckmann und das Mitglied des Reichsversicherungsausschusses Schumann gewählt.

Verhaftung wegen Spionage.

Nic. 19. März. Unter dem Verdacht der Spionage wurde in Nic. der frühere Berufingenieur Bück schenommen. In seinem Bett wurden geheime Zeichnungen gefunden.

In den französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Paris, 19. März. Der englische Botschafter Hartie hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten. Man glaubt, daß die Befreiung die Schwierigkeiten der französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen zum Gegenstand hatte.

Besuch König Victor Emanuels in Petersburg.

Mailand, 19. März. Der König von Italien wird im Frühjahr höchstens im Mai, den Besuch des Zar zu erwarten. Die Unterhandlungen über diesen Besuch sind vor Beginn des italienisch-türkischen Krieges begonnen worden, wurden durch dessen Ausbruch aber unterbrochen. Der König von Italien wünscht jedoch jetzt, den freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Vätern durch diesen Besuch Ausdruck zu geben.

Schweres Explosionsunglück.

St. Antonio (Texas), 19. März. In einem Lokomotivschuppen explodierte gestern ein Lokomotivkessel, wobei nach den bisherigen Feststellungen 25 Personen ums Leben kamen. Der Lokomotivschuppen und die Lüfterschmiede wurden völlig zerstört. An anderen benachbarten kleinen Gebäuden wurden ebenfalls große Zerstörungen angerichtet. Die im Schuppen befindlichen übrigen Lokomotiven wurden zertrümmernt. In der Grobschmiede wurden allein 15 Leichen aufgefunden, die teilweise in Dachspalten oder zwischen Maschinenstücken eingeklemmt waren. Der vordere Teil der explodierten Lokomotive wurde auf ein in einiger Entfernung befindliches Haus geschleudert, durchschlug das Dach, zertrümmerte drei Zimmer und blieb im Erdgeschoss liegen.

Explosion in einem chemisch-physikalischen Institut.

Frag. 19. März. Durch eine Explosion gestern abend im chemisch-physikalischen Institut der deutschen Universität Halle, wurde der Vorleser Professor Rothmann sowie die beiden Assistenten Wagner und Gutschka schwer im Gesicht, besonders an den Augen, verletzt.

Der Kampf um Tripolis.

Konstantinopel, 19. März. Die Pforte hat die von der italienischen Regierung gestellten Friedens-Bedingungen wieder abgelehnt.

Konstantinopel, 19. März. Nach hier erhaltenen unbestätigten Meldungen haben die türkischen Truppen nach einem heftigen Kampf Derna den Italienern wieder entzogen.

Chausseekreis in London.

London, 19. März. Über 1000 Chausseekreise der Londoner Automobilforschungskommissionen des Kreises mit der Begründung, daß sie die Fahrer nicht an die Bedingungen halten, die bei dem letzten Streik durch den Chausseekreis festgelegt worden sind.

(Siehe Drobina-Kreis Seite 4)

### Die Bergarbeiter-Bewegung.

Der Streik im Ruhrrevier.

Essen a. d. Ruhr, 19. März. Nachrichten von einer großen Zahl von Beleben lassen erkennen, daß im ganzen Ruhrgebiet die Beteiligung am Ausstand auch gestern morgen weiter zu rückgegangen ist. In dem Bezirk Essen-Gelsenkirchen und Hamm wird durchgehend eine Befreiung der Zahl der Arbeitswilligen gemeldet. Bemerkenswert ist auch, daß im Dortmunder Gebiet, dem Herd des Ausstandes, die Zahl der Arbeitswilligen zunimmt, selbst auf dem Kaiserstuhlbach, wo der Ausstand anfing. Nur von der Seite Scharnhorst wird noch ein Anwachsen der Zahl der Streikenden gemeldet. Es waren da nur 45 Mann eingefahren.

Dortmund, 19. März. Im Landkreis und Polizeidirektionsbezirk nahm die Zahl der Arbeitenden auch gestern erheblich zu. Einzelne Beleben arbeiten wieder in zwei Schichten. In der gefährlichen Grubenhöhe sind gegen die Gesamtzahl der am Sonnabend angefahrenen 2800 Mann mehr eingefahren.

Dortmund, 19. März. Nach einer Zusammenstellung des Oberbergamts sollten gestern morgen über und unter Tage 322 410 Mann anfahren, es sind angefahren 169 407, mitin breiteten 152 918 Mann.

Der Streik im Saar-Revier.

Harlingen, 19. März. Auf den Gruben der Saar- und Mosel-Bergwerke-Gesellschaft in Spittel und Harlingen dauert der Streik unvermindert an. Die Erwartungen der Direktion, daß am gestrigen Tage die Arbeit in voller Umfang wieder aufgenommen werden würde, hat sich nicht erfüllt. Beim Grubenschicht-Streik standen sich nur wenige Arbeiter ein.

Saarbrücken, 19. März. Am Sonntag fand in Neunkirchen eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Versammlung statt, die nur von etwa 200 Bergleuten besucht war. Die Versammlung sprach sich entschlossen gegen einen Streik aus.

\*

Die Lage in den übrigen Bergbauregionen. Zwischen, 19. März. Auf dem Wilhelmshöchst stand unter Tage 55 Prozent der Belegschaft in den Ausstand getreten. Über Tage ist die Belegschaft fast vollständig eingefahren. Von den erzgebirgischen Steinkohlen-Aktiengesellschaften streiken 48 Prozent unter Tage, über Tage insgesamt 30 Prozent; bei der Bürgergewerkschaft streiken unter Tage 24 Prozent, während über Tage alles angefahren ist. Beim Brückbergbacht sind unter Tage 54 Prozent, über Tage 30 Prozent ausständig; beim Morgensternscheit streiken von den Grubearbeitern 31 Proz., über Tage 16 Prozent; beim Vereinsglück streiken insgesamt 37 Prozent, bei C. G. Käthner 30 Prozent; bei Florentin Koeltner und den Arminischen Häusern in Blanken sind die Belegschaften vollständig eingefahren.

Chemnitz, 19. März. Im Eugen-Deutschnitzen-Kohlenrevier ist gestern morgen durchschnittlich nur die Hälfte der Belegschaft eingefahren. Dagegen fehlten auf der Seite Gotteslegen von der 1100 Mann betreibenden Belegschaft nur 12. Die Streikenden haben dort vor allen Beleben Streikposten aufgestellt, die die Arbeitswilligen von der Arbeit abzuhalten suchen.

Hannover, 19. März. Von der Belegschaft der Deister-Bergwerke, die 2000 Mann beträgt, sind gestern morgen nur 100 Mann eingefahren. Alle anderen haben sich dem Streik angeschlossen.

Württemberg, 19. März. In den am Sonntag in mehreren Dörfern des Fürstentums Schaumburg-Lippe abgehaltenen Bergarbeiterversammlungen des Bergamts Obernkirchen wurde beschlossen, am 19. März früh nicht einzufahren, auch wenn das Bergamt die von den Arbeitern gestellten Forderungen bewilligen sollte.

Gleiwitz, 19. März. 60 Bergarbeiter-Versammlungen widerstehen sich gestern der Streikauflösung der westfälischen Verbände. Man hofft, eine Lohnerschöpfung auf friedlichem Wege zu erreichen.

\*

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 19. März. Im Unterhause ergriff gestern Premierminister Asquith das

Wort und teilte mit, daß er heute den Gesetzentwurf über die Gewährung eines Mindestlohnes an die Bergarbeiter, die in den Koblenzwerken unter Tage beschäftigt seien, und über andere damit zusammenhängende Fragen einbringen werde. Er werde über die Verhandlungen und die Gründe zu dem Belebenwirken ein in der morgen stattfindenden Sitzung eine Erklärung abgeben. Nach Ansicht der Regierung sei die Erledigung der Gesetzesvorlage durch das Unterhaus so schnell als möglich, nämlich bis nächsten Donnerstag, geboten. In diesem Falle würde sie Freitag vom Oberhause verlesen und Samstag die Zustimmung des Königs erhalten.

Middlebros, 19. März. Die Differenzen mit den bayerischen Hafenarbeiter, die sich geweigert hatte, eine Ladung deutscher Kohle zu lösen, sind beigelegt.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. März.

Am Bundesratssitz Dr. Delbrück. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr.

Ein Schreiben des Reichskanzlers gibt Mitteilung von der Demission des Reichschaussees Wermuth und von der Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs Rühs zum Staatssekretär des Reichs-

schwabamtes.

Sodann wird die zweite Sitzung des Staats des Innern bei Kapitel 76 (Reichsschulcommision) fortgeleitet.

Abg. Dr. Preuß (Btr.): Wir halten ein Reichsamt nicht für nötig. Unser Schulwesen ist durchaus auf der Höhe der Zeit. Es geht ein frischer gesunder Zug hindurch. Eine Schädigung der Schule durch die Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung tritt nicht ein.

Abg. Dr. Reinach (Btr.): Die Frage der Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung ist zu außerordentlich, als daß sie hier bei diesem Titel behandelt werden sollte. Der Antrag zu den höheren Schulen hat zum erheblichen Teil seine Ursache darin, daß in steigendem Maße an die Angestellten der Nachweis eines abgeschlossenen Bildungsganges an einer höheren Schule verlangt wird. Wir halten auch auf dem Gebiete der Volksbildung eine Dezentralisation für vorteilhaft. Wir halten daran fest, daß es Sache der Bundesstaaten ist, die Volksbildung zu pflegen. Rückstände können auch ohne einheitliche Reichs-Berwaltungs-Kompetenz befehligt werden.

Abg. Dr. Müller-Meining (f. B.): Wir bitten um Erfüllung weiterer Forderungen der Deutschen Turnerföderation: Prüfung im Turnen beim Einjährig-Freiwilligen-Examen und Berücksichtigung hervorragender turnerischer Leistungen. Das ist von größter Bedeutung für die Jugendspiele. Die körperliche Erziehung muß in den Mittelschulen gepflegt werden im Interesse des Heeres und im Interesse des Volksgefüls.

Abg. Bruchhoff (f. B.): Auch wir halten es für möglich, die Leitung des Schulwesens in den Einzelstaaten zu nehmen. Wir wollen die Zusammenziehung der verschiedenen Kulturstände. Wir wollen den Kaiser in der Schulverwaltung, wo er besteht, befehligen, aber nicht allgemein machen. Solange das Einjährig-Privileg besteht, begrüßen wir jede Erweiterung und insbesondere auch auf Handwerk und Gewerbe. Ich halte den Religions-Unterricht in der Schule für nötig. Vor einer Fixierung des Lehrplanes und der Lehrmethode durch ein Reichsamt, womöglich gar unter Leitung eines Juristen beweise uns der Herrscher in Gnaden-Richt das Zusammenwirken von Schule und Staat ist die Hauptfläche, sondern von Schule und Hand.

Abg. Schulz-Furtwangen (Soz.): Eine Schärfung des Schulwesens sei nicht nach unserer Ansicht. Es sollte nur ein Minimum festgesetzt werden. Die Resolution der Sozialdemokraten wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Beim Kapitel 9 und 10 wird der Staatssekretär für das Heimatwesen begrüßt.

Abg. Diez-Konstanz (Btr.): Eine Resolution des Zentrums, die um wirkliche Maßnahmen gegen die durch das bandenmäßige

Umrüsten der Biegener entstehende Verstärkung der Landbevölkerung erachtet.

Staatssekretär Delbrück: In Bezug auf die Biegener sind gemeinsame Schritte zwischen den einzelnen Bundesstaaten beprochen und in Aussicht genommen worden. Für Preußen steht ein Verbot des bandenmäßigen Umrüsten der Biegener bevor. Gemeinsame Schritte sollen auch hinsichtlich der Selbstschaltung und der Kindererziehung unternommen werden. Mehr können wir nicht tun. Wir hoffen jedoch, mit diesen Maßnahmen Erfolg zu erzielen. (Weit.) Die Resolution wird angenommen.

Es folgt das Kapitel Ausführung des Krieges. Die Budget-Kommission schlägt in mehreren Resolutionen eine Reihe von Änderungen vor, besonders hinsichtlich der Veröffentlichung der Durchschnittslöhne und Arbeitszeiten, die Verteilung der Lohnes und der Verkürzung der Kali-Spende. Ein Teil der Abgaben soll der Reichsfinanz austreten. Ein forschrittslicher Autzug verlangt die alljährliche Veröffentlichung der Durchschnittslöhne und Arbeitszeiten. Weiter verlangt eine Resolution der Budget-Kommission eine vierte Abgangs-Station in Mülhausen. Der Elsässer Abge. will diese Station nach Straßburg haben.

Nach kurzer Aussprache verläßt sich das Haus.

Präsident Kaempf stellt Abendvorbereitung in Aussicht, wenn die Verhandlungen nicht besser vorwärts schreiten.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 7 Uhr.

### Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Sitzung vom 18. März.

Im Abgeordnetenhaus standen heute die Abstreit-Intervallen der bürgerlichen Parteien auf der Tagesordnung, die von den Abgeordneten Stroh (Kons.), Freib. v. Bredt (Freikons.) und Friedberg (Nat.), Dr. Patzsch (fr. B.) und Umbach (Btr.) begründet wurden. Handelsminister Dr. Sydow gab eine eingehende Schilderung der Entwicklung der Lohnbewegung und bestätigte aus eigener Wissenschaft, daß bei den Verhandlungen zwischen Arbeitern und Söldnern gerade die Frage eine große Rolle spielt, daß bei einer Erhöhung der Lohnespraktik auch eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne eintreten würde. Die fiskalischen Beleben wollten eine allgemeine Lulage gewähren und man hatte keinen Grund zu zweifeln, daß dieses Verbrechen ihrerseits erfüllt werden würde. Der Hauptpunkt für den Streik ist gewesen, daß man die durch den englischen Streik geschaffene ungewöhnliche Lage ausnutzen wollte. Der Minister hält fest, daß die Zahl der Streikenden im Abstreit betrifft, die Arbeitswilligen müßten geschützt werden. Die Regierung müßte sich aber auch einer vorzeitigen Vermittlung enthalten. Die irregelmäßigen Arbeitnehmer werden durch den Streik lernen, daß sie mehr ohne ihn erreicht hätten. Den Schaden haben allein die Bergarbeiter.

Minister des Innern von Dallwitz ging sehr eingehend über die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zum Schutz der Arbeitswilligen ein und erklärte, nach dem Einrücken des Militärs solle eine wesentliche Verhinderung der Gewitter eingetragen zu sein. Der Minister weist auf Verhinderungen von Arbeitswilligen hin und wird von den Sozialdemokraten durch laute Anwesenheit unterbrochen, in denen die Richtigkeit dieser Tatsache bestritten wird. Der Terrorismus der Streikenden, betonte Minister von Dallwitz, ist unverkennbar. Die Regierung durfte nicht zulassen, wie die Mehrheit der Arbeiter im Abstreit in brutaler Weise verfolgt werden. Auch der Reichstagsabgeordnete Sachse hat sich unter Mißbrauch der parlamentarischen Immunität die unangenehmen Belehrungen erlaubt. Es ist der unabänderliche Will der Staatsregierung, die bestehenden Maßnahmen mit aller Energie einzuführen. Die Schuld und etwaige Folgen tragen diejenigen, die an der Verhinderung Schuld sind. Das Haus beschließt dann die Besprechung der Inter-

ess. (Siehe Drobina-Kreis Seite 4)

versationen, die auch morgen fortgesetzt wird. Außerdem steht vorher auf der Tagesordnung ein Antrag über den Religions-Unterricht der Dissidentenkinder.

## Rundschau.

### Die Monarchenbegegnung in Venedig.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und König Viktor Emanuel in Venedig auf nächsten Sonntag festgesetzt worden. Der Vorstaatsrat v. Jagow und der Minister des Neuherrn d. San Giuliano werden daran teilnehmen. Den Besprechungen wird in politischen Kreisen die höchste Bedeutung wegen der Gestaltung des Reichs und der Balkanfragen beigemessen.

### Zum Rücktritt Bermutha.

Staatssekretär Bermuth hat sich gestern von den Beamten des Reichskanzamts verabschiedet. Er dankte ihnen für ihre Hinwendung an das Amt und für die Unabhängigkeit an seine Person.

### Der Thorner Spionagefall.

Die wegen Spionage zu Bromberg verhaftete Frau ist die Ehefrau des ehemaligen Gouvernements-Schreibers Wölferting zu Thorn, der vor einem halben Jahre aus der Militär-Verwaltung ausgeschieden und nach Berlin gezogen ist. Er soll den genannten Spionagefall von der Festung Thorn nach dem Auslande verraten und dafür 100.000 Mark bezogen haben. Seine erheblichen Geldbündungen erweckten den ersten Verdacht.

### Die „Liebesgabe“ als Deckungsmittel.

Ein Berliner Blatt will über die Beweggründe, die die Reichsregierung dazu bestimmten, als Deckungsmittel für die neuen Befreiungspläne die Aufhebung der vielbeforderten „Liebesgabe“ in Vorschlag zu bringen, folgendes von maßgebender Seite erfahren haben: Der Gedanke lag nahe, gerade diesen Fall einzuschlagen. Es handelt sich bei dem Plan, die den Brennen gewährten Kontingentierungsvorteile aufzuheben, um eine alte Forderung der linistischenden Parteien. Diese Stellungnahme der Liberalen konnte natürlich für sich allein noch nicht bewirken, daß auch der Bundesrat sich mit der Frage ernstlich beschäftigte. Dies konnte erst geschehen, nachdem man sich vergewissert hatte, daß auch auf konservativer Seite Stimmung für die Aufhebung der „Liebesgabe“ vorhanden war. Infolgedessen wurde Fühlung mit der konservativen Fraktion genommen, und es ergab sich, daß auf Grund der Erklärungen, die die norddeutschen Bremer abgaben, hier kein Wege mehr aus dem Fortbestehen des Kontingentierungsvorteiles gelegt wurde. Die Eindringung der Wehr- und Deckungsvorlage wird erst nach der Österreitkrieg erfolgen. Die durch Erweiterung der Erbschaftsteuer aufzuhbringende Summe würde sich nach dem Modell der Pläne von 1900 auf etwa fünfzig Millionen belaufen haben. Aus der Befreiung der „Liebesgabe“ werden bis zu vierzig Millionen erwarten. Der Unterschied ist also keineswegs erheblich.

### Referendare in den Kolonien.

Nach einer Verordnung des Reichskoloniialamts ist jetzt den preußischen Gerichtsreferendaren die Möglichkeit gegeben, einen Teil ihres 4jährigen Vorbereitungsdienstes in unseren Kolonien absolvieren. Die Betreffenden müssen tropendiensttauglich sein und gute Zeugnisse aufweisen können. Das Gesetz um Ausfertigung zur Ablieferung eines Teils des vorbereitenden Dienstes bei den Gerichten der Schutzbereiche ist beim Reichskoloniialamt zu stellen, unter Beifügung eines ausführlichen Verhandlungsvertrages, einer Zeugnisse und eines Tropendiensttauglichkeitsattestes. Die Beur-

taubung aus dem preußischen Dienste erfolgt auf höchstens ein Jahr, ausdrücklich der Zeit für die Hin- und Rückreise. Die Betreffenden werden zum größten Teil der Zeit bei einem Bezirksgericht, zum kleineren bei den Obergerichten Südwestafrikas, Komoren und Ostafrikas beschäftigt. Die Kosten, welche sich ausschließlich der Reise und der Ausrüstung nach den amtlichen Angaben auf ca. 6-7000 Mark belaufen, sind von den Betreffenden selbst zu tragen. Die in den Kolonien auf diese Weise ausgebildeten Referendare werden nach bestandener Assesspräfung unter den Bewerbern für die höhere Kolonial-Justiz- und Verwaltungslaufbahn bevorzugt.

### Unsere handelspolitischen Aufgaben.

Man schreibt uns: Bei den Staatsberatungen im Reichstag hat Staatssekretär Delbrück erklärt, daß wie nicht wie vor 30 Jahren um den inneren Markt zu kämpfen haben, sondern, daß wir heutzutage kämpfen müssen um den äußeren Markt, daß wir befürchten müssen die Konkurrenz des Auslands im Ausland. Die Auseinandersetzung in der Presse dahin gegeben worden, daß der Staatssekretär mit dem Begriff des Schubes der nationalen Arbeit recht gründlich ausgeräumt habe. Wer aber die Rede in ihrem Zusammenhang liest, wird finden, daß diese Schlusfolgerung durchaus irrig ist. Der Staatssekretär hat in diesem Zusammenhang hinsichtlich „unserer handelspolitischen Aufgaben“ lediglich einen Vergleich gezogen zwischen jetzt und den Verhältnissen vor 30 Jahren, dem Beginn der deutschen Schubzölle. In Bezug auf den Auslandsabsatz hat er weiter ausgeführt, daß „unsere Wirtschaftspolitik“ natürlich beeinflußt wird durch die Wirtschaftspolitik der auswärtigen Staaten, er hat durch Erwähnung der englischen Verhältnisse des Freihandels besonders dargelegt, daß ein Herabsetzen unserer Zollsätze nichts nützen würde, da die Staaten, die es für zweckmäßig halten, selbst die nationale Arbeit zu schützen, dadurch, daß wir niedrigere Zollzölle haben, sich nicht veranlaßt haben, ihre Tarife herabzulassen. Über den Zolltarif in seiner Aufgabe, die einheimische Erzeugung zu schützen, hat Staatssekretär Delbrück sich wiederholt im Reichstag dahin ausgesprochen, daß das System des Schubes der nationalen Arbeit sich für unsere innere Wirtschaftspolitik durchaus bewährt habe und kein Anlaß vorliege, davon abzugehen.

**Zu den Vorgängen auf Kreta.**  
Die Störte ist wegen der neuen Forderung der Kretasfrage sehr beorgt. Sie protestierte bei den Schumätern gegen die Abschaffung des Exekutivkommissars, die eine Verlebung des gewährleisteten Status quo bilde. Sie erklärte den Schumätern und Griechenland, daß die Entsendung der kretischen Deputierten nach Athen die türkisch-ägyptischen Beziehungen ernstlich gefährden würde. Gerichtsweise verlautet, daß eine Schumacht den übrigen vorgeschlagen habe, die Verwaltung der Insel einer neutralen Reaktion zu übergeben.

### Die kleine Strafrechtsreform.

Vor kurzem hat der deutsche Reichstag eine Petition beim Reichstag eingereicht, die die beispielnahe Vorlegung der kleinen Strafgesetznovelle von der Regierung erfordert und die Erledigung der Vorlage in der jeweils Sitzung des Reichstages als wünschenswert erachtet. Daraufhin sind sowohl zwischen den Parteien des Parlaments als wie auch zwischen Parteivertretern und Regierungsvortern Verhandlungen eingeleitet worden, die anscheinend zu einem günstigen Resultat führen werden. Es wird voraussichtlich ein Antritt vorgenommen,

worin des Reichstages eingebraucht und dadurch die Novelle wieder auf die Tagesordnung gebracht werden.

Das Interesse unserer strafrechtlichen Praxis kann diese bevorstehende Regelung wichtiger Punkte nur angenehm berühren, und man kann wohl jetzt, da das Parlament selbst die Initiative zu der Erledigung der Vorlage ergriffen hat, die Hoffnung hegen, daß die Novelle auch wirklich erledigt wird. Bis hier ist dies trotz aller Bemühungen der Regierung nicht gelungen. Vor nicht weniger als 3 Jahren wurde die Novelle bereits im Reichstag eingebraucht, und trotzdem sie als eine dringende Notwendigkeit von den Parteien angesehen wurde, gelang es nicht, sie zur Erledigung zu bringen. Der Umfang des Entwurfs, der nur gering war, war hierbei nicht Schuld, sondern vielmehr einmal der Streit um zwei Bestimmungen und ferner das Bemühen des Parlaments selbst, den Kreis der Paragraphen noch zu erweitern und dadurch die Materie wesentlich zu belasten. So geriet die Vorlage in den Orkus der niedrigledigten Einwände, bis sich wieder die Schnauze bei den Parteien nach der Wiedereinbringung der hauptsächlichen und nichttrivialen Paragraphen regt.

Der neue Initiativegegenentwurf wird nun, wie verlautet, vor allem die in der letzten Vorlage enthaltenen Bestimmungen über Beleidigung und über Erpressung nicht enthalten, da man sich hierüber nicht einigen konnte und das Scheitern der Vorlage in der letzten Sitzung hierauf zurückzuführen ist. Damals schwieben auch Verhandlungen zwischen den Parteien, die den Zweck hatten, die Novelle noch rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen. Dies gelang aber nicht, da die rechtsstehenden Parteien des Hauses darauf bestanden, daß die Bestimmungen über eine schwärfere Beurteilung der Beleidigungen zur Durchführung gelangen sollten. Hierüber war eine Verständigung nicht zu erreichen, und damit wurde das Schicksal der Vorlage besiegelt.

An und für sich bieten, wenn man die bisherigen Streitpunkte in der Novelle ausschaltet, die Vorschläge des Entwurfs, der nun wieder eingebraucht werden soll, kaum Schwierigkeiten für seine Erledigung. Die mahlweise Einführung der Geldstrafe neben der Freiheitsstrafe in bestimmten Fällen dürfte Differenzen zwischen den Parteien nicht hervorrufen. Es handelt sich hier um Vergehen, für welche die Bestrafungsart wohl als angemessen empfunden werden kann, so z. B. strafbarer Eigennutz, Arreststrafe. Zum anderen gegen bestimmte gesetzliche oder beröhrliche Verbote, wie z. B. gegen Vorschriften zur Verhütung der Einschleppung von Krankheiten. Dann sind ferner in der zu erwartenden Novelle einzelne Strafmaßnahmen zu erwarten, die wohl in allen juristischen Kreisen und auch bei den Parteien als durchaus wünschenswert erachtet werden. Dies betrifft die bekannte Frage des Sogenannten „Mundrausßs“. Die Entwendung von Nahrungs- und Genußmitteln wird nach dem geltenden Strafrecht bereits mit einer geringen Übertretungsstrafe belegt. Diese soll nach den Absichten der Novelle auch auf die Entwendung anderer Gegenstände des haushaltlichen Verbrauchs ausgedehnt werden. Ferner sollen andere Delikte, die auf Not zurückzuführen sind, ebenfalls milder bestraft werden, so daß es sich um die Entwendung nicht wertvoller Gegenstände handelt. Dies bezichtigt sich auf solche Vergehen, die im Wiedeholungsfalle jetzt mit Achtung bestraft werden, was als ein anstrengender Strafmaßnahmen wird. Weiter soll dann der Handfestsbruch milder bestraft werden. Erfrebt wird eine Strafe von 5-8 Jahren.

**Das Autogramm.**  
Souveräne von Käte Lübowski.

Die gemütlichen Zeiten bei der kunstlichen Bildhauerin Gerda Strömborg vereinten stets das Bemerkenswerte an Geist und Schönheit. Auch heute lobten, kritisierten und dehrten Lügen und Stimmen so lebhaft durcheinander, daß ein paar Neubeginn einen Augenblick wie bezaubert standen.

Da fragte, daß allgemeine Gewoge einen Augenblick überdrückt, plötzlich der tiefe, klängende Alt eines Heldenvaters lehrte vernehmlich zu der Gastgeberin hinüber: „Warum sieht man eigentlich niemals den großen Tenor Lohberg bei Ihnen, liebste Freundin?“

Gerda Strömborg tat eine schnelle Gegenfrage: „Sagen Sie ihn vielleicht schon in einem anderen Privatkreise?“

„Das mußte er verneinen. Sonderbarweise nicht! Nur gesprochen wird überall vor ihm. Er muß ein seltsamer Mensch sein, dieser Lohberg.“

„Ein harter Mensch, will mit scheinen. Bedenken Sie, daß er ganz ohne Eitelkeit und Selbstgefälligkeit ist. Oder glauben Sie vielleicht, er würde jemals eine Gesellschaft besuchen, jemals ein Autogramm hergeben? Nicht um die Welt! Ein König klopft vergeblich bei ihm an!“

Ein paar Batten aufmerksam diesem Zwiespielsraum schaute und einen Kreis um die beiden geschröckten. Stimmen, in denen ein lebhafter Bilderbuch realisierte, wurden laut: „Ra, na, na.“

Da lachte Gerda Strömborg fast heiterlich: „Ich gebe jede Wette ein, daß es so ist, wie ich sagte.“

Der Abwesende wurde jetzt zum Mittelpunkt der allgemeinen Unterhaltung erhoben. Nur wenigen Ausnahmen standen sie alle auf Seiten der Bildhauerin.

„Davoli, Fräulein Strömborg hat recht. Dieter Lohberg ist unmöglich.“

Da tauchte ein junges, liebreisendes Gesicht plötzlich unter den Blicken auf.

„Wer hat Lust, mit mir zu wette?“ Da wurde binnen einer Woche ein Autogramm von diesem gewaltigen Herrn beschafft.

Gerda Strömborg drohte ihrer jungen Freunde Sibille Rebberg mit dem Finger, die neben der Lehrstuhlecke an einer städtischen Schule mit unerhörlicher Phantasie die reizendsten Bilder entwarf.

lichen Haussiedensbruches mit den logen einfachen. Grüner wird mit nicht unter einer Woche Gefängnis bestraft, während es bei ihm meist um ein längeres Verbleiben der Gäste in einem Lokal und ähnlich harmlosen Hölle handelt. Die Harmlosigkeit dieser Vergeschen steht tatsächlich nicht im Einklang mit der Schwere der Strafe.

Die Novelle wird aber vermutlich nicht nur eine Widerung bestimmter Strafen, sondern auch eine Verstärkung derselben bringen. Mit vollem Recht will man die Misshandlungen von wehrlosen Geschöpfen — von Kindern und Tieren — schwerer bestrafen als bisher. Gegenwärtig werde sie nur als Übertretung beahndet. Gerade auf dem Gebiete der Tierwelt wird jetzt mancherlei geübt, was strenge Abhöhung verdient. Würdenschwerte erhebt es, daß der Reichstag sich bald mit der Novelle beschäftigt, da man sich über die genannten Punkte in Prinzip einig ist.

Die Kapitel der Beleidigung und Erpressung müssen dann erst in dem neuen Strafrechtsbuch Abänderungen erhalten. Bis dies erledigt wird, wird eine gebotige Zeitspanne vergehen. Wenn auch die Arbeiten an dem Entwurf eines neuen Strafrechtsbuches nach Möglichkeit vorwärts schreiten, so wird man doch nicht damit rechnen können, daß sie vor Mitte 1914 beendet sein werden. Dann beginnt erst die Aufführung des Entwurfs und die Beratung. Vor Beginn der neuen Legislaturperiode des Reichstages, gelangt der Entwurf nicht an den Reichstag, und ehe dieser die Riesenvorlage erledigt, kann es 1912 werden!

## Lokales.

Wiesbaden, 19. März

### Das Verkehrsamt einigt und zieht.

Unterwesen sind noch Scutant a. D. Em. Höls mit viel Energie, Tatkraft und Umfang lancierten Verträge, hier in Wiesbaden für die Errichtung des so notwendigen Verkehrsamtes — wie es andere Städte mit viel geringerer Bevölkerung längst besitzen — Stimmen zu machen; es gelang ihm seinerseits, weitere Kreise der Bürgerschaft für das Projekt zu interessieren, nur die beruhigen Stellen verbieten sich ablehnend, und jetzt hat die Entwicklung der Dinge dem Kurbirektor von Travemünde doch recht gegeben, wenn er auch auf den Posten als Chef des Wiesbadener Verkehrsamtes nicht mehr zu rechnen nötig bat. Angeleitet von der Baubehörde unseres verbliebenen hochverdienenden Kurbirektors Ferdinand Denk, der seit 1873 den Vor der Stellung für Wiesbaden und Deutschland hier vorher oder, wie bekannt, die Bezeichnung Kurkommisär führte, in seine Eigenschaft als Leiter des städtischen Kurbüros und zu alpinistischen Zeiten zwecks politischer Überwachung und Sicherung des Kurbetriebes so genannte persönliche Kurhauskommisare, die sich mit propagandistischer oder aufstrebender Tätigkeit natürlich nicht zu befreien hatten,

Die Brücke: Besteht der Eindruck des neuen Verkehrsamtes in seinem Baute hier in Wiesbaden irgendwelche Borgen? würde wohl allgemein verneint. Antwort finden, wenn nicht die Erhaltung wertvoller Dokumente den Verkaufsstand instand setzt, leichtstellen — nach berühmten Mätern des Rabbi Ben Asher — daß vor fast 100 Jahren, als Wiesbadens Kürbelen noch unseinen Begriff noch hat in den Kinderbüchern steht — die berühmte Bandesregierung laut Bericht vom 31. Mai 1816 einen Boden-Kommisär in der Person des Wiesbadener Bürgers Heinrich Weidrauch bestellte.

Zum die Bedürfnisse und Wünsche der betreffenden Kur- und Badeort befriedigen, den beiden alle Bequemlichkeiten, Vergnügungen und ökonomische Vortheile zu

Da hat Sibille Rebberg einen tiefen, verweilten Seufzer, drängte die Tränen, die ihr plötzlich die Wange und ungestüm in die Augen rinnen, tapfer zurück und befeiste ihm alles mit halblauer Stimme.

Siegfried Lohberg hört schweigend zu. Dann nügt ein Lächeln über sein ernstes, aufs Gehör. „Eine Strafe müßten Sie natürlich für diesen Übergriff erleiden,“ sagte er leise. „Wie können Sie einen ernsthaften, ungriegen Menschen wohl zu bedrücken bitten, die gar nicht vorhanden sind?“

Sie neigte das Haupt, als brüge sie sich damit allein, was er über sie verhängen wollte.

Und er fuhr fort: „Ich bin nun doch einmal hier. Gönnen Sie mir also einen Platz an Ihrem Tisch, denn ich bin wirklich bangnis nach einer langen anstrengenden Probe.“

„Es geht nicht,“ wehrte sie entfest ab.

„Und warum denn nicht?“

„Wenn es weiter nichts ist. Ich habe ein Junge am allerliebsten Speck und Kartoffeln gesessen.“

„Das gerade gibt's heute bei uns.“

„Wie herrlich!“, frechelte er und zückte ihr ermutigend zu.

Da lief sie zu ihrer Mutter und kammte etwas, das lene nicht verstand.

Der große Mann im Brack mit den vielen Orden an der Brust und den Ordensketten in der Hand erinnerte der alten Frau wie aus einer anderen Welt. Sie mochte aber keine neugierigen Fragen tun. Vielleicht war es jemand, der bei ihrer Tochter große Bekanntheit machen wollte.

Siegfried Lohberg ab mit allerleiem Kostüm, verabschiedete sich, plauderte und lächelte fröhlich, so daß Sibille Rebberg an und her durchzuckte.

Das Mutterherd nicht noch ein wenig im Schenkel ein, obwohl sie das hinterher niemals zu geben hätte.

Und die beiden Jungen haben sich nebeneinander und wunderten sich, daß sie das Leben so lange ohne einander vertragen hatten.

Als der große Sänger endlich schied, da hatte Sibille Rebberg wirklich ein Autogramm von ihm erhalten. Aber keines, das sie den Seiten zeigen konnte. Denn nur seine Lippen hatten es mit unerhörlicher Schrift auf die ihren schrieb.

Und das Schriftstück mußte sie doch haben, oder

der Verband gleichzeitig ihr Hochzeitsfest damit.

# Ein treuer Helfer und Berater!

## seine Interessen unterstützt

Der Leser will in seiner Zeitung nicht nur unterrichtet sein über die neuesten Tagesereignisse, sondern er verlangt von „seinem Blatte“ dass es

seine Vorteile wahrnimmt, ihn vor Schädigungen auf mancherlei Gebieten bewahrt, ihn warnt vor Benachteiligungen und ihn auf drohende Gefahren aufmerksam macht. Alle Wünsche

gipfeln darin:

„Die Zeitung soll der treue Berater des Lesers sein, der Wiesbadener General-Anzeiger hat stets im Dienste der Abonnenten gestanden, er hat es in zahlreichen Artikeln bewiesen, dass er die Interessen der Leser schützt und verfechtes.“

### Drohende Gefahren in der Volksernährung

hat der Wiesbadener General-Anzeiger rücksichtslos aufgedeckt, er hat nicht, wie die Konkurrenzblätter, sich gescheut, das Publikum durch ärztliche Gutachten aufzuklären, und Abstellung der Mängel in der Milchwirtschaft zu erlangen.

### Die soziale Lage der Angestellten

fand im Wiesbadener General-Anzeiger stets dann einen treuen Anwalt wenn es galt, eingerissene Missbräuche zu

brandmarken und darin Besserung zu schaffen.

### Die Förderung des Bauwesens

war dem Wiesbadener General-Anzeiger in den letzten Jahren des Niederganges des Bauhandwerkes eine besondere Aufgabe. Durch instruktive Artikel wurde die Abstellung mancher Mängel erreicht; die Förderung zur Gründung einer städtischen Hypothekenbank zur leichteren Erlangung zweiter Hypotheken wird nicht ungehört verhallen.

### Zur Hebung der Industrie

und zur Schaffung neuer Industrierweige fordert der Wiesbadener General-Anzeiger die Eingemeindung der Vororte, die er durch geeignete Vorschläge vorbereitet hat.

### Die Lösung kommunaler Fragen

wird in steter Mitarbeit mit den Lesern energisch gefördert; neue Vorschläge und Anregungen im Amtsblatt der Stadt Wiesbaden und vieler anderen Behörden finden die Beachtung der berufenen Instanzen.

### Die Arbeiterversicherung u. Arbeitslosenfürsorge

sind Gegenstände fortwährender Erörterungen, bis auf diesen wichtigen Gebieten Erfolge erzielt sind.

### In eigener sozialer Betätigung

hat der Wiesbadener General-Anzeiger die von Tausenden dankbar anerkannte

# kostenlose Abonnenten-Versicherung

eingeführt, die bis jetzt in 18 Fällen zum Helfer und Wohltäter wurde, wie die nachstehenden Quittungen ausweisen:

Frau Math. Schäffer Ww., Dörsheim, erhielt am 29. Oktober 1910  
**500 Mark;**  
Ihr Ehemann wurde erschossen und war Abonnent der Ausgabe A.

Frau Elisa Zimmer Ww., Wiesbaden, Raumthalstr. 5, erhielt am 25. Jan. 1910  
**500 Mark;**  
Ihr Ehemann starb in einem Aufzugschacht und war sofort tot. Derselbe war Abonnent der Ausgabe A.

Frau Elise Füchsler starb von einem Klebenstock und erlitt dabei eine Gehirnerstickung, an deren Folgen sie starb.  
**1000 Mark;**  
wurden am 25. März 1911 an den Ehemann Karl Füchsler ausbezahlt.

Frau Elisabeth Weber Ww., Wiesbaden, Haagasse 28, konnte unterstützt werden am 22. Februar 1910 mit  
**500 Mark;**  
Ihr Ehemann kam dem Feuer zu nahe und erlitt schwere Verbrennungen, die seinen Tod zur Folge hatten. p. Weber war Abonnent der Ausgabe A.

Frau A. Streck, Hof Erlenborn, Gemeinde Oterspai, erhielt am 26. Dezember 1910  
**500 Mark;**  
Ihr Ehemann geriet beim Dreschen in die Trömmel. Wegen des hierbei erlittenen Blutverlustes ist derselbe am gleichen Tage an Herzkrankung gestorben.

Frau Elise Friederich Rüthing, Biebrich, Bahnhofstr. 11, erhielt am 9. Sept. 1910  
**1000 Mark;**  
Ihr Sohn Fritz starb beim Anstreichen eines Kellers und war sofort tot. Derselbe war Abonnent der Ausgabe B mit Kochbrunnengeister.

Frau Lina Neumüller, Wiesbaden, Hollenstr. 19, erhielt am 30. April 1911  
**1000 Mark;**  
Ihr Ehemann wurde beim Bau eines Kellers durch einen herabfallenden Pflasterstein tödlich verletzt. Neumüller war Abonnent der Ausgabe B mit Kochbrunnengeister.

Eine weitere Auszahlung von  
**1000 Mark;**  
erfolgt in den nächsten Tagen an die Witwe des verunglückten Fabrikarbeiters Alois Münch aus Eltville.

Frau Sophie Schmidt, Dörsheim, Schlossstr. 2, erhielt am 13. Juli 1911  
**1000 Mark;**  
Ihr Mann erhielt beim Schießen des Pferdes einen komplizierten Beinbruch, welcher den Tod zur Folge hatte. Schmidt war Abonnent der Ausgabe B mit Kochbrunnengeister.

Frau Katharina Grünhaler, Wiesbaden, Wallstraße 19, konnte unterstützt werden am 1. Mai 1911 mit  
**1000 Mark;**  
Ihr Ehemann, welcher Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers war, wurde von einem Fahrwerk überfahren, sodass sein Tod kurze Zeit darauf eutrat.

Frau Paula Scheurer Ww., Wiesbaden, Böckelstrasse 16, erhielt nach dem tödlichen Unfall ihres Mannes  
**1000 Mark;**  
Ihr Ehemann wurde durch den Hufschlag seines Pferdes tödlich verletzt. Er war Abonnent der Ausgabe B mit Kochbrunnengeister.

Frau Lina Stüger Ww., Wiesbaden, Böckelstrasse 25, wurde ausbezahlt am 21. April 1910  
**1000 Mark;**  
Ihr Ehemann erhielt durch einen starken Schlagverletzung, die seinen Tod herbeiführten. Stüger war Abonnent der Ausgabe B mit Kochbrunnengeister.

erfolgt in den nächsten Tagen an die Witwe des verunglückten Fabrikarbeiters Alois Münch aus Eltville.

Frau Sophie Schmidt, Dörsheim, Schlossstr. 2, erhielt am 13. Juli 1911  
**1000 Mark;**  
Ihr Mann erhielt beim Schießen des Pferdes einen komplizierten Beinbruch, welcher den Tod zur Folge hatte. Schmidt war Abonnent der Ausgabe B mit Kochbrunnengeister.

Frau August Pfeiffer in Auringen wurde am 3. August v. J. von seinem Pferde geschleudert und starb an den Folgen des durch den Starck erlittenen Schädelbruchs.  
**1000 Mark;**  
wurden am 6. Okt. der Ehefrau des Verunglückten Lina Pfeiffer ausbezahlt. Der Verunglückte war auf die Ausgabe B (mit Kochbrunnengeister) abonniert.

Am 1. September 1911 erlitt der Schuhmacher Anton Arnold in Wiesbaden infolge einer Explosion schwere Brandwunden, die seinen Tod herbeiführten. Die Witwe des Verunglückten, Franziska Arn 16, konnten  
**500 Mark**  
ausbezahlt werden. Arnold war Abonnent der Ausgabe A.

Die Witwe des Regierungsschulzen Reinhard Nahr in Wiesbaden, der beim Überqueren der Straßenbahngräben von einem Straßenbahnwagen zu Boden geschleudert und sofort getötet wurde, konnten  
**1000 Mark**  
ausbezahlt werden. Der Verunglückte war Abonnent der Ausgabe B (mit Kochbrunnengeister).

Frau Karoline Stillarius in Cölln a. Rh. erhielt am 15. Januar 1912  
**125 Mark,**  
ihre Sohn, welcher Schiffs Koch war, ist in Ausübung seines Berufes im Rhein ertrunken. Der Sohn war auf den Wiesbadener General-Anzeiger abonniert. Ausgabe A.

Frau Elisabeth Müller Ww., Wiesbaden, Böckelstrasse 19, wurde am 21. Januar 1912 durch die Flammen von  
**1000 Mark**  
unterstützt. Ihr Ehemann verzog sich mit einer Schere und starb an Blutverlust, p. Müller war Abonnent der Ausgabe B mit Kochbrunnengeister.

Frau Karoline Mauer in Niedrod erhielt am 31. Januar 1912 nach dem tödlich verunglückten Unfall ihres Mannes (wurde von Lokomotive überfahren), die Summe von  
**500 Mark,**  
Ihr Ehemann war auf die Ausgabe A abonniert.

Durch vielseitigen und reichhaltigen Lesestoff, durch gewissenhafte und schnelle Berichterstattung — dabei eigenes Redaktionsbüro in Berlin — durch

prompte Uebermittelung interessanter Berichte über aktuelle Tagesfragen wurde der Wiesbadener General-Anzeiger die

# verbreitetste und beliebteste Mittagszeitung im Nassauer Land!

Der Politik im Reiche steht der Wiesbadener General-Anzeiger in völliger Unabhängigkeit gegenüber; in sachlicher und objektiver Weise wird ein klares Bild gegeben über die Ereignisse im Bereich der hohen Politik.

Die politischen Verhältnisse der Heimat erfahren ebenfalls ein getreues Spiegelbild, nicht getrübt durch einseitige Partei-Interessen.

In religiösen Fragen widmet der Wiesbadener General-Anzeiger allen Konfessionen und Gemeinschaften in sachlicher Weise seine Dienste; einschneidende Streitfragen finden objektive Beleuchtung ohne Schürung von Religionsstreitigkeiten.

Dem kommunalen Aufblühen der Stadt Wiesbaden gelten instruktive und anregende Artikel, die in freimütiger und unabdingbarer Weise Mängel rügen und geeignete Vorschläge machen. Die kommunalen Leitartikel finden Beachtung und deren Wünsche Erfüllung durch die Behörden.

Kunst und Wissenschaft finden Pflege und Förderung in interessanten Feuilletons; der Kritik wird anerkannter Weise eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, um Nassaus Metropolen den alten Ruf einer ersten Pflegestätte der Kunst zu erhalten.

Eine besondere Vergünstigung wird dem Abonnenten auch geboten durch die **Gutscheine**. Wer bei Abgabe eines Gutscheines in der Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstrasse 12, oder bei den Anzeige-Annahmestellen oder bei postfreier Zustellung eines Gutscheines eine **Einschreibung** in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ — erscheinen zu lassen. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für grössere Anzeigen in den genannten Rubriken verwendet werden. Durch die Verwendung der Gutscheine ist jeder Abonnent in der Lage, den Betrag für das Abonnement im Laufe des Monats zu sparen.

Bezugspreis durch unsere Trägerinnen frei ins Haus gebracht:  
**Ausgabe A ohne Kochbrunnengeister** 60 Pf.  
**Ausgabe B mit Kochbrunnengeister** 75 Pf.

Dem Nassauer Lande, seiner glorreichen Vergangenheit und blühenden Zukunft gelten täglich erscheinende Leitartikel, eine flotte Berichterstattung umfasst die ganze Heimat bis zum kleinsten Dörfchen.

Der Unterhaltung dienen anerkannt spannende Romane und fesselnde Novellen.

Der Handelsteil ist ein gewissenhafter Ratgeber für den Geldmarkt, Prospekte der Banken und Verlosungslisten geben dem Leser wichtige Winke.

Die Graphologie immer weitere Kreise interessierend, findet gewissenhafte und interessante Bearbeitung durch erfahrenen Fachmann.

Die Rechte der Frauen und ihre Forderungen zur Mitarbeit in Gemeinde und Staat werden gestützt und gefördert im gern gelesenen „Frauenspiegel“.

Der Briefkasten, für den ein eigener Justitiar tätig, ist ein sicherer Wegweiser bei allen Vorkommnissen des täglichen Lebens.

**Gutscheine** Wer bei Abgabe eines Gutscheines in der Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstrasse 12, oder bei den Anzeige-Annahmestellen oder bei postfreier Zustellung eines Gutscheines eine **Einschreibung** in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ — erscheinen zu lassen. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für grössere Anzeigen in den genannten Rubriken verwendet werden. Durch die Verwendung der Gutscheine ist jeder Abonnent in der Lage, den Betrag für das Abonnement im Laufe des Monats zu sparen.

**Bestellungen** auf den Wiesbadener General-Anzeiger nehmen unsere Trägerinnen und Agenturen, sowie sämtliche Postanstalten, Briefträger und die Hauptgeschäftsstelle Mauritiusstrasse 12, jederzeit entgegen. Probenummern werden auf Wunsch gratis verabfolgt.

verschaffen, welche die allgemeine Lage der heiligen Stadt und die berühmten Heilkräfte ihrer Quellen auf eine so mannigfaltige Art darbieten."

Dieser Schrift gäbe, wohlbekannt, von der Regierung, welche dem damals noch neuen Kurhaus, das von ihr in Verwaltung gesetzen war, lebhaftestes Interesse und alle nur mögliche Förderung angelebt lieb, als nicht etwa von der Bürgerschaft oder den Gemeinderäten. Letzterer befürmerte sich um Aufweichen und Fremdenverkehr sehr gut nicht, und abgesehen von eitlichen, den Kochbrunnen, also städtisches Eigentum betreffenden Verordnungen, lassen sich keine anderen diesbezüglichen Tatsachen aus jenem Zeitraum nachweisen. Mit dem Steigen der Fremdenzahlen, die nach dem Wiener Steuern erneut ihren Anfang nahmen, medriert sich natürlich die Aufzettelung der eingetroffenen Kurgäste über Befreiungen und die ortsüblichen Einrichtungen; und so wurde dem Bade-Kommissär die Verbilligung auferlegt, den Fremden während der Badezeit dienstigen Nachrichten und Aufschlüsse zu erteilen, welche dieselben „eigentlich der Einrichtung in Bade-, Bürth- und Privathäuser, der Aufzettelung, der Einrichtung des Bades, des Preises der Lebmittel, der Anwesenheit von andern Fremden“ zu wissen verlangten. Doch damit nicht genug: fürsorgliche Weise dachte man an alles, und damit Wiesbadens Freunde die schönen Umgebungen kennen lernen und erfahren sollten, wo man sich amüsiert, um dem drogen Uebel der Langeweile vorzubeugen, sollte der Bade-Kommissär auch über die „öffentlichen Lustbarkeiten, Spaziergänge, Unterwörtern“ berichten, und schließlich über das örtliche Personal. Das dableibende anno 1818 nicht die Zahl 200 weit übersteigt, und von jedem nur erdenklichen Sozialistensorte dagegenweise Vertreter vorhanden waren, oder manche Straßen eine abwechslungsreiche Revue interessanter Berstesbilder aufwiesen, glaubt der Leser wohl gerne.

Unentgeltlich freilich war die Mühewaltung des Bade-Kommissärs doch nicht: der Chef des neuen Verkehrsbüros besaß ein respektables Gehalt, und so mag man dem Herrn Weihrauch auch keine Leistungen vom Gegenseitigkeit auszumieten haben. Diese wurde aber nicht von der Landesregierung gegeben, sondern der Auskunfts suchende sah eine „mäßige Belohnung“, wie es in der offiziellen Ankündigung wörtlich heißt. Der Bade-Kommissär möchte bekannt, daß er in seiner Privatzimmer, Haus Nr. 144, vormittags von 7-9 und nachmittags von 5 bis 7 Uhr zu sprechen sei, und verlorerte das Betreten, den Wünschen der „Herrn Fremden“ soviel er vermöchte entgegenzunehmen. Einen außerordentlich höflichen Ton schlug auch die einheimische Polizeibehörde den Kurgästen gegenüber an, indem sie versicherte, sie werde es sich selbst „zur angenehmen Pflicht machen“, den Fremden in politischer Hinsicht „jede Art von Dienstleistungen zu bereitzen“.

Wiesbaden hatte also schon vor hundert Jahren ein Verkehrs Büro. Das neue Institut ähnlicher Art, dessen Leiter außerordentlich hoch honoriert wird, soll in den nächsten Tagen in Aktion treten. Es ist hohe Zeit, daß damit einem Zustande ein Ende gemacht wird, der für dieses Jahr schon erheblichen Schaden gebracht haben dürfte. An der Nr. 133 vom 13. März d. J. vom B. T. ist Baden-Baden mit einem großen, auffälligen Anfang vertreten. Der Presse-Ausschank des Kurzuges Baden-Baden hat in diesen Tagen Anserate und Besprechungen an alle größeren Zeitungen verschickt. (Siehe die heutige Nr. des B. G. A.) Die übrigen benannten Badeorte sind schon mit der Propaganda vorangegangen. Nun Wiesbaden hört man nicht! Wenn der Leiter des Verkehrsbüros auch die Propaganda und Reklame in die Hand nehmen sollte, was schon von vornherein eine Beklernung und Zersplitterung seiner Tätigkeit bedeutet, so müßte er seinen Posten schon am 1. Januar antreten, um zeitig seine propagandistische Reihenbeschäftigung (?) aufzunehmen zu können. Es ist diese Zeitversäumung um so bedauerlicher, als das heisst als Konkurrenzbad betrachtete Baden-Baden schon längst in einer großartigen in fetten Lettern gedruckten Annonce die Ausmarktigkeit der reizlustigen und erholungsbedürftigen Welt auf sich zu lenken und die Heilkräfte seiner räumlichkeiten und Heilkräften — tout comme chez nous — gegen Gött und Himmel anzupreisen verucht. Man könnte von einer Ironie des Schicksals sprechen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß dieselbe propagandistische Kraft, die bis zum heutigen Tage und noch länger die Badener Anteile zu vertreten hat, auch gleichzeitig mit der Aufrichtung der Wiesbadener Poststelle bezahlt sein soll. Aber auch hier scheint das Wort zu gelten, daß niemand seinen Diensten kann“ ohne den einen zu vernachlässigen und der leidtragende Teil dürfte in diesem Städte Wiesbaden sein. Mit Recht ist das Publikum darüber erstaunt, daß die Kurdeputation in einer solche Stagnation der Kurgeschäfte einwilligen konnte. Oder sollte es ihr gar nicht bekannt sein, daß die Kreisjahr-Propaganda für Wiesbaden unter den Tisch gefallen ist?

Den Hotelbesitzern ist es jedoch nicht entgangen, daß es an der Werbung der Fremden fehlt. Ein bissiger Hotelier schreibt uns:

„Neuerdings soll ja der Versuch gemacht worden sein, nach dem Muster kleinfürstlicher Verhältnisse die heiligen Hotelbesitzer zu einer Kollektiv-Annonce zu bewegen. Wie vorauszusehen war, hat diese Absicht wenig Anklang gefunden in dem richtigen Empfunden, daß eine derartige Verwirrung amtlicher und privater Interessen für Wiesbaden sehrer Vorteile in sich schließt. Reichen die städtischen Mittel zum Betriebe einer selbständigen Reklame nicht aus, so läge es im Interesse der Soche, einen höheren Betrag flüssig zu machen und nicht an falscher Stelle zu sparen. Der Magistrat sollte sich sehr stark genug fühlen, zur Erfüllung notwendiger Pflichten, ohne Kreise, die außerhalb des Verwaltungsbereichs liegen, in Mittel- und Weise zu ziehen. Wederfalls sind keine

Anzeichen dafür vorhanden, daß die Sache selbst dadurch eine Förderung erfahren hätte. Es muß noch betont werden, daß sich in diesem Jahre bei dem reisefreudigen Publikum früher als sonst das Verlangen regt, dem kleineren Häusern mehr zu entfliehen und in gründiger Lust Erholung von der rauch- und dunkelgeschwängerten Atmosphäre der Großstädte zu suchen. Rübrige Kurorte und Verkehrsvereine sind daher längst tätig, ihr Material unter die Leute zu bringen und die Aufmerksamkeit auf sich hinaufzuladen. Wiesbaden wird in solchlich auch erwachen, aber zu spät: — und wenn sich der Markt verlaufen hat, dann ist das Geschäft von anderen gemacht.“

### Die Lage des Arbeitsmarktes.

Der Mitteldeutsche Arbeitsnachweis-Verband gibt über die Lage des Arbeitsmarktes folgende Darstellung: Die Metallindustrie war überall noch immer gut beschäftigt, an manchen Plätzen noch besser als im Vorjahr. Für Schwester und Industriearbeiter ist der Monat Februar immer ein Hüller, doch konnten 50% der Nachfragenden Arbeit annehmen werden. Bei den Eisenbahnern, Formern, Maschinenbauern, Schlossern und Dutzend Schmieden konnten nicht alle offenen Stellen besetzt werden. 75% der arbeitslosen Elektromontenre und Landarbeiter sind beschäftigt. In Mainz konnte in der Metallbearbeitungs- und Maschinenindustrie, nahezu in Schlosserei und Svenserei, die Nachfrage nach Arbeitskräften nicht gedeckt werden. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß eine größere Fahrabfahrt in der Nähe von Mainz eine große Zahl Arbeitnehmer benötigt. In Worms hielt sich bei der Metallverarbeitung die Zahl der Arbeitssuchenden gegen den Vorjahr ungelöst auf gleicher Höhe: die Arbeitsgelegenheit nahm hier jedoch etwas ab. In Überlandsteinbahn die Maschinenfabriken auf zu tun. In Wiesbaden nahm die optische Industrie weitere Neueröffnungen vor, auch die Sämtlichen Werte in dieser Stadt waren sehr gut beschäftigt und planen die Anlage eines Stahlwerks. In Alzey ist in einer Maschinenfabrik Streik ausgebrochen, von dem 30 Mann betroffen sind: die Ursache soll in Organisationsfragen liegen.

Die Nachfrage nach Tätern und Tätern ist sehr rege, hauptsächlich wurden Tätern für Kundenservice verlangt. Die Nachfrage ist auf den Umstand zurückzuführen, daß Private jetzt schon für Dienst und Dienstleistungen mehrere Betreibungen machen und andererseits in den Bade- und Kurorten die Möbel und die Innendekorationen hergerichtet werden. Auch Gießerei berichtet von einer lebhaften Nachfrage nach Tätern.

Aus der Industrie der Holz- und Schuhstoffe wird berichtet, daß für Bauschreiner und Anschläger die Arbeitsgelegenheit noch gering war, dagegen wurden Schreiner auf bessere Möbel und Kundenservicearbeiten in großer Anzahl verlangt, doch konnten nicht alle offenen Stellen wegen Mangel an geeigneten Kräften besetzt werden. Für Küfer war ebenfalls reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden, so daß Bewerber konnten untergebracht werden. Nach dem Bericht des Holzarbeiterverbandes war in Darmstadt bei den Schreinern der Beschäftigungsgrad auf Möbel und Bau sehr gut: die Nachfrage konnte nicht ganz gedeckt werden. Bei den Bauschreinern wird der bessere Beschäftigungsgrad auf die Fertigstellung des neuen Bahnhofs zurückzuführen. Außerdem wird berichtet, daß für Bauschreiner und Anschläger die Arbeitsgelegenheit noch gering war, dagegen wurden Schreiner auf bessere Möbel und Kundenservicearbeiten in großer Anzahl verlangt, doch konnten nicht alle offenen Stellen wegen Mangel an geeigneten Kräften besetzt werden. Für Küfer war ebenfalls reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden, so daß Bewerber konnten untergebracht werden. Nach dem Bericht des Holzarbeiterverbandes war in Darmstadt bei den Schreinern der Beschäftigungsgrad auf Möbel und Bau sehr gut: die Nachfrage konnte nicht ganz gedeckt werden. Bei den Bauschreinern wird der bessere Beschäftigungsgrad auf die Fertigstellung des neuen Bahnhofs zurückzuführen.

Außerdem wird berichtet, daß für die Arbeitssuchenden der Holzindustrie noch gering war, dagegen wurden Schreiner auf bessere Möbel und Kundenservicearbeiten in großer Anzahl verlangt, doch konnten nicht alle offenen Stellen wegen Mangel an geeigneten Kräften besetzt werden. Für Küfer war ebenfalls reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden, so daß Bewerber konnten untergebracht werden. Nach dem Bericht des Holzarbeiterverbandes war in Darmstadt bei den Schreinern der Beschäftigungsgrad auf Möbel und Bau sehr gut: die Nachfrage konnte nicht ganz gedeckt werden. Bei den Bauschreinern wird der bessere Beschäftigungsgrad auf die Fertigstellung des neuen Bahnhofs zurückzuführen.

Im Baudienstgewerbe war bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut. Auch im Schuhmätergewerbe war die Nachfrage nach Schuhmätern eine gute: es hielt jedoch leicht schwierig, die Stellen zu besetzen, da durchweg nur jüngere Leute verlangt wurden und die Mehrzahl der Arbeitssuchenden ältere Leute waren. Jüngere Schuhmäter meldeten sich im Berichtsmonat wenig, was hauptsächlich auf die zurzeit bestehende Rohstoffmangel zurückzuführen ist. Lebhafte Nachfrage nach Schuhmätern ist bei den Schuhmätern der Geschäftsaufgang gut

## Aus dem Gerichtsaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Münzverbrechen.

ic. Gestern begann unter Vorfall des Landgerichtsdirektors Grimm die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode. Das Gericht verhandelte zunächst gegen den 21ährigen aus Schierstein gebürtigen Arbeiter Jakob Schulteck, der angeschlagen war, zu Biebrich, Dossenheim und Ullmengen im November 1911 nachdem die Zweimarkstädte in den Verkehr gebracht und weiter zu Dossenheim bewerbet wurden, um zu betrügen verlust zu haben. Die Geschworenen bejahten die Fragen auf fortgesetztes Münzverbrechen und fortgesetzten Betrugsvorfall unter Verlängerung mildernder Umlaufende. Das Gericht erkannte auf 2½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Strafverlust.

Wiesbadener Schöffengericht.

Beleidigte Arbeitswillige.

ic. Die Dosalbner Gustav Franke, Karl Philipp Becker und Willi Diesenbach haben, als der Streit auf der Steinmühle ausgetragen und sie in den Ausstand getreten waren, zwei Arbeitswillige zu veranlassen verloren, ebenfalls die Arbeit niedersulegen, indem sie die am 20. Januar d. J. von der Steinmühle bis zur Peterstraße verfolgten und beschwirten, so dass die Leute sich genötigt haben, polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Das Gericht verurteilte lediglich wegen Beleidigungen Franke als den Rätselstüber zu 14 Tagen Gefängnis, Becker und Diesenbach zu je 20 Mark Geldstrafe.

## Vereins-Kalender.

Arbeits-Verein. Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr im großen Saale der Barburg: Vortrag der Frau Dr. Ad. Kutschke aus Bochum über "Grauenleiden".

## Theater, Konzerte und Vorträge.

Walhalla-Operetten-Theater. Wegen Erkrankung einiger Mitglieder musste der Bühnenabend eine Verschiebung erfahren, und seitlich wie folgt zusammen: Donnerstag: "Vonischen Wirtschaft". Mittwoch, 20. März: "Der gute Bauer", Donnerstag, 21. d. M.; "Die moderne Eva", Freitag, 22. d. M.; "Ein Walzertraum", Samstag, 23. d. M.; "Die lustige Witwe" (neu einstudiert).

Engelsgesang in der Marktkirche. Am vergangenen Samstag bildeten die Vorträge der einheimischen Gesangskünstler Frau Eva Kettner-Westendorf die Konzertausstellungskraft des Engelsgesangs. Von Aufführung von den vier ersten Gesängen von August Kr. 1. 1 und 4 vor und nach dem Konzert, sowie zu interessierenden Meisterwerken mit ihrem Kunstschatz auszudehnen und zu ergriffener Wirkung zu bringen. Herr Paul Herzel hielt "Al Ridet" von Bied und eine Sonatade von Händel, wobei seine herliche Stimme und feinste Technik trefflich zur Geltung kamen. Zu zweigigen Konzerten, welches wie immer um 8 Uhr bei einem Eintritt in der Marktkirche stattfindet, werden Frau Anna-Ulmer und Herr Prof. Leibmann einzutreten. Es kommen unter anderem drei Chorgruppen und Violin-Konzertationen von Walther (um 1650), Bach und Reger zum Vortrag; außerdem Engelsgesang von dem Würzburger Künstler Bechel. Programme mit Text sind für 10,- in der Konzertstube erhältlich. Besetzungen entsprechen und um umfassenden Studien abzudecken, werden die Türen zum Mittelpunkt für die Dauer des ersten Engels geschlossen.

Wismarsfeier. Die seit einer Reihe von Jahren von den vierzig Wismarsfeldern veranstaltete allgemeine Wismarsfeier wird diesmal am 21. März, abends 8 Uhr, im großen Saale der Werderburg stattfinden. Als Redner ist der bekannte Schriftsteller Max Beier aus Wismar zu Gast zu erwarten. Es wird sprechen über eigene Erfahrungen im hause Wismars.

## Tages-Anzeiger für Dienstag.

2. König. Schauspieler: 7 Uhr: "Das Glöckchen des Kremlins".

Kabaretttheater: 7 Uhr: "Die fünf Spanier".

Walhalla-Operetten-Theater: 4 Uhr: "Vonischen Wirtschaft".

Saltztheater: 8.15 Uhr: "Mell-Neßlingen".

Wiesbadner Stadttheater: 7 Uhr: "Diele Böser".

Kaufhaus: 4 u. 8 Uhr: Monumentalkonzerte. 5 Uhr: "Zoofest" im Kaufhaus.

Opernhaus: 8 Uhr: "Diebische".

Die Royal Bio-Theater-Kinematograph. Rheinstraße 47, täglich Vorstellung.

Saltztheater: 45. Hellmuthstraße 45. 1: Geöffnet: Vorstags von 12 bis 9.30 Uhr; an den Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 und 2.30 bis 8 Uhr.

Konzerte täglich abends: Walhalla-Restaurant.

Wiesbadener Hof: - Friedrichsbad. Mühlner-Konzert.

## Das Nassauer Land.

ic. Biebrich, 19. März. Auf der Tagesordnung der am kommenden Freitag stattfindenden Stadtverordneten-Beratung steht u. a. Feststellung der Gemeindewerke für 1912, weiterhin ein Gesetz der notdürftigen Arbeiters für den Verlust der Leistungszulagen und schließlich noch der von 9 Stadtverordneten eingebrachte Antrag auf Erhaltung und weiteren Ausbau der Mädchen-Mittelschule, die von 16 Vereinen und Körperschaften unterstützt wird.

Der Gelegenheitsarbeiter und frühere Küfer K. drang diese Nachfrage in die Wohnung seiner Mutter in der Neugasse ein, um mit seinen Familienangehörigen, von denen er schon seit einem Jahre getrennt lebt, Streit anzuregen. Man entfernte den Einbrecher jedoch wieder, den die Polizei in Haft nahm. Er wurde gestern dem Amtsgericht Wiesbaden übergeben.

ic. Biebrich, 19. März. Der hiesige Spar- und Kreditverein hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. Der Gewinn erzielte betrug 20.50 M. gegen 2971.23 M. im Jahre 1910. Der höchste Umsatz hat die Höhe von 900.000 M. erreicht. Die ausstehenden Mitglieder des Kreditvereins und Aussichtsrats wurden wieder gewählt. Für Schreinermeister Bach wurde Man-

termeister Ludwig Wellerbach in den Aufsichtsrat gewählt.

ic. Biebrich, 19. März. Bei der diesjährigen Auktion wurde von 12 Rekruten kein einziger für länglich befunden. Alle wurden auf ein Jahr zurückgestellt. Im Vorjahr wurden mehr als die Hälfte ausgeboden.

ic. Rambach, 19. März. Bei der dieser Tage hier betätigten Gemeindevertreterwahl wurde in der dritten Wahlergebnis der Maurer Philipp Kraus gewählt. In der 2. Klasse wurde der Maurermeister Pf. Wildhardt gewählt, während zwischen August Schmidt und Karl Schwein V. Stützow stattfindet. In der 1. Klasse wurde der Gutswart Ludwig Meister einstimmig wiedergewählt.

ic. Eltville, 19. März. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in der Agentur der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft ein, doch fielen ihnen nur einige Pfennige Bargeld in die Hände.

ic. Rannenthal, 19. März. Das altbekannte Gasthaus "zum Nassauer Hof", früher im Besitz der Familie Winter, ging durch Kauf an Oberfleißner Johann Gies aus Wambach über. Der Kaufpreis beträgt 40.000 M.

ic. Schlangenbad, 19. März. Dem Müller Ruppert von hier wurde die Stelle als Bade-Polizeibeamter für die kommende Saison übertragen.

ic. Wambach, 19. März. Bei der Ergänzungswahl zur Gemeindevertretung wurden dieser Tage in der 1. Klasse Landwirt Johann Meffert 2., in der 2. Klasse Schmiedemeister Otto Dauer und als Erstes für den verstorbenen Schuhmachermeister Joh. Meffert 1. der Landmann und Schuhmachermeister Wilhelm Meffert gewählt. Die 3. Abteilung hat den Landwirt Philipp Schäfer als wiedergewählt. Der Stand der Saaten in der bischen Gemarkung sowie die Begegnung der Bienen sind zurzeit gut, nur sind in den letzten Tagen verschiedentlich Schneegestöber eingetreten.

ic. Dörrich, 19. März. Hier feierte dieser Tage der Arbeiter J. Höpfl von hier in der chemischen Fabrik sein 25jähriges Arbeitserfolg. Seitens des Dienstherrn, sowie seiner Kollegen wurde ihm reichliche Anerkennung entgegen gebracht.

ic. Hattenheim, 19. März. Bei den unläufig hier stattgehabten Wahlen zur Gemeindevertretung wurden in der 1. Klasse Domänenverwalter Weiß, in der 2. Klasse Weinbergsbesitzer J. Goll und Winzer Michael Berg, in der 3. Klasse Auslesefacharbeiter Jakob Ettlingshausen gewählt. In der Gemeindevertretung wurden gewählt August Ettlingshausen als Beißer, Nikolaus Becker und Andreas Eichardt als Schöffen. Wie allgemein verlautet, lebt der seitherige Bürgermeister Heimes sein Amt nieder. Die Gemeindevertretung beschäftigt einen Verwaltungsbürgermeister zu wählen.

ic. Johannisberg, 19. März. Bei den hier stattgehabten Wahlen zur Gemeindevertretung wurde in der dritten Klasse Bürgermeister Theodor Meißner, in der zweiten Klasse die Weinbäder Josef Klein und Handtmann z. D. Grimm und in der ersten Klasse Schreinermeister Valentin Faust II. gewählt.

ic. Geisenheim, 19. März. Die Wahl des Apothekers Hugo Grandjean zum Beigeordneten der Stadtgemeinde Geisenheim ist auf die Dauer von 6 Jahren vom Neuerungspräsidenten bestätigt worden.

ic. Rüdesheim, 19. März. Die Einwohner der benachbarten Gemeinde Eibingen befinden sich in großer Aufregung. Im Gemeinderat ist beschlossen worden, dass die Gemeinde eine vollständig neue Wasserleitung bauen soll. Nun will aber fast die gesamte Einwohnerschaft nichts von dieser Neuerung wissen und erklärt sich außer Stande, die Mittel, etwa 60.000 Mark, für die Wasserleitung aufzubringen zu können. Die finanzielle Lage der Gemeinde Eibingen ist nicht die beste. Etwa 20 Winzer müssen jetzt noch zum Winzerkraich ihr nicht zu kleines Scherlein befreuen und die Gemeindeglieder müssen außerdem schon fast die höchsten Steuern des ganzen Kreises bezahlen. Der Beschluss des Gemeinderats soll für ungültig erklärt werden, da die Gemeinderatsmitglieder am Tage der Beschlussfassung nur zu einem Vortrage über die neue Wasserleitung eingeladen worden seien und nicht zu einem endgültigen Beschluss in dieser Angelegenheit.

ic. Lorchhausen, 19. März. Bei der diesjährigen Gemeindevertretungswahl wurden bei zahlreicher Beteiligung in der dritten Klasse Bahnarbeiter Michael Schmidt in der zweiten Klasse Winzer Johann Dreis und Philipp Dreis und in der ersten Klasse Gastwirt Johann Hopp, Gutsbesitzer Jakob Herrmann und Karl Josef Wittmann gewählt.

ic. Mittelheim, 19. März. Bei den hier stattgehabten Wahlen zur Gemeindevertretung wurden in der 1. Klasse Richard Wittmann, 2. Klasse Obergärtner Schlegel, 3. Klasse J. Kanter II. und August Hell gewählt.

ic. Aus dem Oberlahnkreis, 19. März. Der geleistete Brandhülle im vergangenen Jahre bei auswärtigen Bränden wurden folgenden Gemeinden des Oberlahnkreises von der Nassauischen Brandstelle Prümien gewährt: Weilmünster 28 M., Bollenhauern 20 und 12 M., Biebrich 12 M., Weier 20 M., Allendorf 20 M. und Niederdensbach 20 M.

ic. Brachbach, 19. März. Gestern genommen wurde hier ein 16jähriger Bursche aus Mittelheim, der in ein Warenmagazin eingedrungen und Gegenstände von nicht unbedeutendem Wert gestohlen hat. Der jugendliche Einbrecher ist wegen Einbruchdiebstahl schon vor-

bestraft. — Die Stadtverordneten genehmigten den Verkauf eines Hauptrades an den Bauunternehmer Carl Palm zu 200 M. — Für die Gemeinden Brachbach, Dörschenhausen und Börrstadt soll eine neue Winterwerb-Bachheim soll eine neue Föhrerstelle errichtet werden. Beuglich der Bevölkerungsverhältnisse entfällt auf Brachbach der Betrag von 110 bis 125 Mark, den die Verordneten genehmigt.

ic. Nüdingen, 19. März. Hier fand dieser Tage die Aufnahmeprüfung der hiesigen Präparandenschule statt. Der Andrang wird mit jedem Jahr stärker und besonders ist es Frankfurt und Wiesbaden, die einen hohen Prozentsatz stellen.

ic. Eichbach, 19. März. Herr Lehrer Armand ist nach Walsenbach bei Ditz verkehrt.

ic. Wörth, 19. März. Das diesjährige Kreis-Ritterfest.

ic. Rüdesheim, 19. März. Das diesjährige Kreis-Ritterfest.

ic. Wörth, 19. März. Hier fand dieser Tage die Aufnahmeprüfung der hiesigen Präparandenschule statt. Der Andrang wird mit jedem Jahr stärker und besonders ist es Frankfurt und Wiesbaden, die einen hohen Prozentsatz stellen.

ic. Limburg, 19. März. Von dem Kreisfischereiverein Limburg wurden im vorigen Jahre bei Dehr für 250 M. Zander in die Lahn ausgesetzt und für dieses Jahr sind 170 M. für Einiges von Krebsen in Gewässern des Kreises Limburg vorgesehen. Der Verein erstrebt damit die Erhöhung der Fischzucht im volkswirtschaftlichen und sportlichen Interesse.

ic. Hesselbach, 19. März. Bei der Wahl zur Gemeindevertretung wurden in der 1. Klasse Heinrich Zeiler, in der 2. Klasse Theodor Köhler und in der 3. Klasse Wilhelm Kettner gewählt.

ic. Hadamar, 19. März. Am hiesigen Gymnasium fand dieser Tage die Abgangsprüfung statt. Es bestanden sämtliche Abschüteren das Examen.

ic. Montabaur, 19. März. Unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Petz aus Kassel fand am hiesigen Lehrerseminar die mündliche Entlassungs-Prüfung statt. Es bestanden 25 Seminaristen die Prüfung.

ic. Höhr, 19. März. Am 10. April d. J. wird hier der Katholische Lehrerseminar im Regierungsbezirk Wiesbaden tagen. Auf der Tagesordnung stehen die Vorträge: Welche Anforderungen stellt die Gegenwart an die Charakterbildung der Jugend, und wie wird diesen die Schule gerecht? Referent: Direktor Heinrich München-Gladbach, sowie Welche Stellung muss die Lehrerschaft in dem Streite zwischen deutscher und lateinischer Schrift einnehmen? Referent Lehrer Noll-Montabaur.

ic. Madesmühlen, 19. März. Hier wurde dieser Tage der seitherige Bürgermeister Ferdinand Neeh wieder gewählt und bestätigt.

ic. Daiger, 19. März. Nach einer Anordnung des Regierungspräsidenten in die Station Daiger für die Lehrerlehrer wieder freil.

ic. Wetterburg, 19. März. Am Sonntag abend entstand hier ein Großfeuer, dem sechs Wohnhäuser zum Opfer fielen.

ic. Höhnen, 19. März. Die hier neu errichtete dritte Lehrerstelle ist Lehrer Armbrecht seither in Löhnsfeld bedient, übertragen worden.

ic. Obernhain, 19. März. Bei der Wahl zur Gemeindevertretung wurden gewählt: in der 3. Klasse Landwirt Johann Wagner, in der 2. Klasse Landwirt Heinrich Roos und Landwirt Heinrich Langenbächer, in der 1. Klasse Landwirt Philipp Jakob Molach.

ic. Aufsack (Kreis Uingen), 19. März. Bei der Gemeindevertretungwahl wurden gewählt: in der 3. Klasse Heinrich Ludwig Hentzschel, in der 2. Klasse Heinrich Peter Jäger und Philipp Jakob Buhmann und in der ersten Klasse Gerhard Chr. Henrich.

ic. Weilmünster, 19. März. Bei der Wahl zur Gemeindevertretung wurden in der ersten Klasse Kaufmann Carl Philipp Söhngen und Apotheker Adolf Seitz wieder, in der zweiten Klasse Landwirt August Dienst und in der dritten Klasse Landwirt Heinrich Böpel neu gewählt.

ic. Seulberg, 19. März. Bei der dieser Tage hier stattgehabten Wahl der Gemeindevertreter wurden Landwirt Georg Dippel, Philipp Wagner, Obergärtner Julius Langendorf und Georg Küh gewählt.

ic. Holzheim i. T. 19. März. Auf Veranlassung des Bienenzüchtervereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden fanden in diesem Jahre drei Bienenzuchtkurse hier statt. Der erste Kursus nimmt bereits am 9. April seinen Anfang.

ic. Eppstein, 19. März. In dem Bienenzuchtkurs gegen Bürgermeister Gottschalk soll das Oberverwaltungsrat das Urteil des Kreisausschusses auf Amtsentscheidung aufzuhören. Gottschalk wurde zu einer kleinen Ordnungsstrafe verurteilt.

ic. Griesheim, 19. März. Im Alter von 83 Jahren starb hierstehender Bürger Heinrich Jung, ein Altnassauer von ehemalig Schrot und Korn, der lange unter den Rahmen des letzten Herzogs von Nassau gedient hat.

ic. Frankfurt a. M. 19. März. Die Kommission für den Gesammt-Wettstreit um den Kaiserpreis hat beschlossen, im Mai 1913 wieder ein Wettrennen und zwar den 4. Wettrennen der Männer- und Frauen-Bereiche in der Frankfurter Festhalle auszurichten. — Vor einigen Tagen ist bekanntlich die 42 Jahre alte Bürgerin Bertha Bösel in einem Hotel in der Kronenstraße erkrankt und starb. Ihr Verlobter, ein 76 Jahre alter Ehemaler, der nach der Todesnachricht nicht verlässt, gestern wurde er als Leiche auf dem Main gesogen.

ic. Brachbach, 19. März. Gestern hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. Der Gewinn erzielte betrug 20.50 M. gegen 2971.23 M. im Jahre 1910. Der höchste Umsatz hat die Höhe von 900.000 M. erreicht. Die ausstehenden Mitglieder des Kreditvereins und Aussichtsrats wurden wieder gewählt. Für Schreinermeister Bach wurde Man-

## Letzte Drahtnachrichten.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrbezirk. Ehen, a. d. Ruhr, 19. März. Wie der Bergarbeiterverband mitteilte, sollten im Ruhrbezirk in der gestrigen Nachmittagsstunde 12.821 Mann anfahren; es fuhren am 8.351 Mann, mithin fehlten 30.23 Prozent.

## Sturmhäden.

Paris, 19. März. Wie aus Tanger gemeldet wird, strandete an der marokkanischen Küste während des heftigen Sturmes der leichten Tage der norwegische Dampfer "Maridal". Die Bevölkerung konnte gerettet werden, doch gilt das Schiff als völlig verloren. — Schwere Sturm-Verhüllungen werden aus Colomb-Béchar gemeldet. In Süd-Oran ist die Eisenbahnlinie so beschädigt, dass der Verkehr eingestellt werden muss. Der Polden wird vorläufig durch Artilleristen verhindert.

## Der Kampf um Tripolis.

Budapest, 19. März. Der Kapitän des Schiffes "Sodra", das zwischen Albenien und Rumänien verkehrt, teilte bei der Landung in Rumänien mit, dass am 14. März von der türkischen Flotte 250 M. Landen in die Bahn ausgesetzt und für dieses Jahr sind 170 M. für Einiges von Krebsen in Gewässern des Kreises Limburg vorgesehen. Der Verein erstrebt damit die Erhöhung der Fischzucht im volkswirtschaftlichen und sportlichen Interesse.

## Der Aufstand in Paraguay.

New York, 19. März. Ein Telegramm aus Buenos Aires meldet, dass die Lage in Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, sehr kritisch geworden ist. Die Rebellen belagern die Stadt und verlangen deren Übergabe. Kanonenrohre fahren den Fluss auf und ab und verhindern die Anfahrt von Lebensmitteln.

## Aus der Geschäftswelt.

Autobahn wird berichtet: Durch den Entschluss des Kaisers Franz I. ist es der Gemeinde Badgastein unmöglich, der lange ersehnten Erweiter



## Herengold.

Roman von S. Courths-Mahler.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau von Sternec war allein in den beiden für sie bestimmten Zimmern. Als sich die Tür hinter Jutta geschlossen, riss sie mit ungestümer Bewegung den Hut vom Kopf und den Mantel von den Schultern und war beide nackt in diecke. Sie atmete, als ob sie erstickte müsse. Wild hob sie die Arme empor und rief in zitternder Erregung: "Endlich!" Dann trat sie sich mit dem Fuß auf.

"Ravenauer Boden — hier sehe ich — und nichts soll mich zum Wanzen bringen!" — Sie schritt unruhig auf und ab. Ihr Gesicht hatte den liebenswürdigen Ausdruck verloren. Die Augen glühten, die Brust hob sich in schweren Atemzügen, und die Hände krampften sich zusammen. Allmählich wurde sie ruhiger. Sie trat an das Fenster und blickte starr auf den Drachenbrunnen.

"Und läßt das Wasser über ihre blutbefleckten Hände fallen." So hatte Johanna ihr von der spülhaften Abnatur berichtet. Ein hämmerisches Lächeln glitt über ihr Gesicht und entstellte es. Wie verschieden war dies liebenswürdigste Gesicht von dem, das sie Jutta gezeigt!

Es klopste. Sie schaute zusammen und lachte sofort wieder ruhig und freundlich aus. Auf ihr "Derein" erhielten Johanna, sehr schüchtern und ängstlich.

"Gnädige Komtesse schaue mich, ob ich irgendwie behilflich sein kann."

Frau von Sternec trat auf sie zu. "Meine Sachen sind noch nicht hier. Ich kann mich nicht umkleiden, Johanna. Später können Sie mir beim Auspacken helfen, wenn Komtesse Ihrer nicht bedarf."

"Gnädige Komtesse braucht mich sehr wenig, ich habe viel freie Zeit."

"Gut, gut. Aber lassen wir das jetzt. Ich

in den letzten Tagen noch etwas Besonderes vorgefallen?"

"Nein, gnädige Frau."

"Wann war Herr von Gerlachhausen das letztemal hier?"

"Das ist wohl schon eine Woche her. Aber Komtesse waren gestern in Gerlachhausen."

"Ach, Johanna. Geben Sie mir die Hand, ich bin sehr aufgeregten mit Ihnen. Sie sollen nicht betören, mit so treu und unschuldig gedenkt zu haben."

Johannas Augen füllten sich mit Tränen. Gnädige Frau verzerrte — aber bei allem in mir so angenehm zumutte gewesen, wenn auch gnädige Frau verächtlich haben, daß kein Unrecht dabei ist."

"Das versteckt ich nochmals, Johanna. Sie haben nicht nur mir, sondern auch der Komtesse einen großen Dienst geleistet. Das sollen Sie bald erfahren."

"Und gnädige Frau entlassen mich nun? Ich kann meine Stellung kündigen?"

"Gewiß. Kündigen Sie am nächsten Freitag — unter dem Vorwand, daß Ihr Bräutigam Sie bitten, ihm zu folgen."

"Gnädige Frau wissen, daß dies kein Vorwand ist."

"Ja, ja — ich weiß es. Und ehe Sie abreisen, erhalten Sie die versprochene Summe. Möglicherweise wird Komtesse Ravenau die Summe noch erhöhen."

"Komtesse Ravenau?" fragte Johanna erstaunt.

Frau von Sternec nickte.

"Das braucht Ihnen nicht wunderlich zu erscheinen. Ich sage Ihnen ja, Sie haben der Komtesse einen ebenso großen Dienst geleistet wie mir."

Johanna preßte die Handflächen zusammen.

"Wenn das wahr ist, freue ich mich doppelt und werde gnädiger Frau sehr, sehr dankbar sein. Niemals will ich vergessen, was ich gnädiger Frau zu danken habe."

"Schon gut, Johanna. Und nun geben Sie. Man darf hier nicht merken, daß wir

Gebenmisse miteinander haben. Nur noch eine Welle Vorsticht und Verschwiegenheit!"

"Gnädige Frau därfen Sie auf mich verlassen. — Gnädige Komtesse erwartet Sie im Salón." Frau von Sternec nickte und verharrte stille.

Die neue Gesellschaftsrätin trat darauf zum Spiegel und ordnete leicht ihr Haar. Sie betrachtete prüfend ihr Gesicht und studierte wie eine Schauspielerin ihr Mienenpiel. Dabei zeigte sich, daß sie ihre Züge sehr gewandt nach Belieben verändern konnte.

Betriedigt wandte sie sich ab. Dann nahm sie die kleine braune Handtasche und verabschiedete sie sorgsam in einem Baudienten, dessen Schlüssel sie zu sich steckte. Darauf kehrte sie sich zu Jutta wieder.

Entzückt äußerte sie sich im Laufe der Unterhaltung über das alte Schloß und die herrliche Umgebung.

"Wahrlich, es ist wie ein Märchenschloß. Komtesse Ravenau!"

"Rennen Sie mich der Einfachheit halber beim Vornamen, Frau von Sternec, es klingt gemütlicher," sagte Jutta freundlich. Seit zwei Wochen weiße Dolce von Sternec in Ravenau und hatte es verstanden, durch Klugheit, Gewandtheit und liebenswürdiges Benehmen alle Personen für sie einzuschätzen, die mit ihr in Berührung kamen. Nicht nur die unerfahrenen Jutta hatte sie bezaubert, auch Göß von Gerlachhausen und seine Mutter fanden, daß sie eine charmante Dame sei.

Die Dienerschaft, Seidelmann an der Spiege, war des Lobes voll über die neue Hausherrin. Nur Petchen Wohlgegenut bewahrte ihr gegenüber instinktiv eine mißtraulische Haltung, obwohl sie keinen Grund dafür angeben konnte. Seidelmann bedauerte, sie wäre neidisch und mißgünstig. Diese Charakterfehler besaß aber das brave Pettchen mit ihrem ehrlichen Herzen sonst gar nicht.

Sie konnte nicht leugnen, daß Frau von Sternec von beeindruckender liebenswürdigkeit war.

war, daß sie Komteschen fast täglich umsorgte, sie aufhielt und stets ihr Wohl im Auge hatte. Trotzdem konnte die alte Frau kein Vertrauen zu ihr gewinnen, so sehr sie auch deshalb Vorwürfe machte.

Göß und seine Mutter waren in dieser Zeit einige Male in Ravenau gewesen, und Jutta fuhr mit Frau von Sternec oft nach Gerlachhausen.

Selbstverständlich verkehrten Göß und Jutta in Gegenwart der Ehrendame etwas formeller als sonst miteinander. Während Jutta dies in ihrer mädchenhaften Zurückhaltung kaum als Zwang empfand, quälte es Göß außerordentlich. Immer siefer und heiser wurde seine Liebe zu Jutta, immer schmäler wünschte er, daß die Zeit des Harrens, der Ungeheuerheit ein Ende nehmen möge. Indes Jutta durch die Gegenwart der Gesellschaftsrätin ihre Sicherheit im Verkehr mit Göß wiederfand, lächelte ihn dieser bedrückt. Unbefangen und aufrichtig ließ sie in dieser Zeit eigentlich nur Frau von Gerlachhausen.

Die gemessenen Nitte hatten sie nicht wieder aufgenommen. Göß forderte Jutta nicht dazu auf, weil er fürchtete, sie bei

Millionen Höhen zu  
Gefangenmusik überholen  
Sobald einstige Freude

Los Gefall mensch!

33149

Wiesbaden 4.50 M. Weizenfle 14. — M. seir. Treber 15. — Alles per 100 Kilo.

Mannheimer Produktion-Börse vom 18. März 1912.

Die Ratenungen sind in Röhrdampf, gegen Ratenung pr. 100 kg. Röhrdampf 100.

Welt, pfds., neu	22.50-30.00	unmarkt	60.00-92.00
Steinberger	60.00-60.00	Büch. Güterz	18.00-18.25
nord.	22.25-24.00	Östl. bds., neu	21.00-21.50
ost.	24.75-25.00	ost.	60.00-60.00
Ulf.	24.25-24.50	ost.	60.00-60.00
Stein. Halm.	21.25-22.00	zu Platz	21.25-22.25
Zagonec	60.00-60.00	zu Platz	60.00-60.00
Gorodno	60.00-60.00	zu Platz	60.00-60.00
Slanec	21.75-24.25	zu Platz	60.00-60.00
am. Böhmer.	60.00-60.00	zu Platz	60.00-60.00
Wanitob.	23.25-25.00	zu Platz	60.00-60.00
Walla. Wala	60.00-60.00	zu Platz	60.00-60.00
Monch II	60.00-60.00	zu Platz	60.00-60.00
Australier	60.00-60.00	zu Platz	60.00-60.00
La Blida	28.75-32.00	zu Platz	60.00-60.00
Perman	22.25-22.50	zu Platz	60.00-60.00
Nogat, pl. neu	19.50-20.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	19.50-20.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	20.00-20.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	20.25-20.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	20.50-20.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	20.75-21.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	21.00-21.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	21.25-21.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	21.50-21.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	21.75-22.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	22.00-22.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	22.25-22.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	22.50-22.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	22.75-23.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	23.00-23.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	23.25-23.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	23.50-23.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	23.75-24.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	24.00-24.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	24.25-24.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	24.50-24.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	24.75-25.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	25.00-25.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	25.25-25.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	25.50-25.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	25.75-26.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	26.00-26.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	26.25-26.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	26.50-26.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	26.75-27.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	27.00-27.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	27.25-27.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	27.50-27.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	27.75-28.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	28.00-28.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	28.25-28.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	28.50-28.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	28.75-29.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	29.00-29.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	29.25-29.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	29.50-29.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	29.75-30.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	30.00-30.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	30.25-30.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	30.50-30.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	30.75-31.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	31.00-31.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	31.25-31.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	31.50-31.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	31.75-32.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	32.00-32.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	32.25-32.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	32.50-32.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	32.75-33.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	33.00-33.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	33.25-33.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	33.50-33.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	33.75-34.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	34.00-34.25	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	34.25-34.50	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	34.50-34.75	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	34.75-35.00	zu Platz	60.00-60.00
zu Platz	35.00-35.25	zu Platz	



# Nassauer Leben.

## Ebbe von unserm Stammtisch.

**Birreche:** Na, was ist alles auf die Welt passiert; mer sollt mit glaue. Na wann ich es mit aus ere ganz zuverlässige Quelle hätt, dhatt ich es noch ni vor der Flugz nehmen. Awuer die Welt ist un bleibt die arische Menagerie.

**Hannsphilipp:** Willste uns Rätsel uss gewue odder werft de noch beitlicher. Dey mer wisse, was de uns jetzt ussdrinne will?

**Schorf:** Dann noch dere lange Einleitung kummt gewiss nix Reelles erans. Do ich ebbes saul im Stade Däntelod odder kunkt wo in de Welt, die de geschätzte Herr Vorredner e "Menagerie" zu bestimmen beliebt.

**Birreche:** Un bei dere Behauptung bleib ich. Dann was soll mer sage, wann en Scheerkaaner Fisch er noch Niddelem fährt uss die Fischerei-Besichtigung, um Fisch a laage un er bringt en veritable Aff haam.

**Hannsphilipp:** Also so meenst de. Awuer er hot in jo gar nix haam gebracht den Aff. Wie er moriend um übere fünf mit dem Aff an seine Haussdür kam, do war dek so e Nordödich, das er dodemt gar nix die Thür einam kam und do hot er sich mit samt dem Aff vor die Thür gelegt! Un do hawwe en dann die annern ussgefunne wie es hell is worn.

**Schorf:** Also e Luff- und Mondbad zum Unterschied vum Sunnenbad! Dey mos dem Aff gut gedhan hawwe.

**Birreche:** Dem Fischen nach. Nor is em die Sache doch arig verwunner vorcomme, dann am annern moriend hat er nix mehr als wie en Räder un die lange Wasserstimmwe.

**Hannsphilipp:** Also de Superlativ vun Schiller un Urwald.

**Schorf:** Quassel doch mit vun Urwald; unne uss de Gass hot er gelege.

**Birreche:** Un mit em Schiller war er nor gletsch verwundet, dann die hatte den aane feiachfröhliche Gedanke: "Seid umschlunge Millionen..."

**Hannsphilipp:** Gabbelt nit un horcht an, was ist meene, wie sich die Was-

terstimmwe mit Urwald un Schiller gesammle reime. Ich sage noch emol: dek is de Superlativ. Na warum? De Urwald is dichter, de Schiller is Dichter un die Wälder ist wiewel find am dichtesten! Stimmt's odder stimmt es nit?

**Schorf:** Aufsch mein Bockel! Do siege ich jo lärmliche Dico un Bänt, wann mer so ebbes hören muss. Du kennst dich doch bei eme Meenzer Handfäs un eme Schoppe Kappelmei besser aus als wie in de Grammatik. Deine Argumente reihe aam jo Stimpf un Stiwool and, meintwege auch Wasserstimmwe.

**Birreche:** Es gibt Leit, die hawwe schun inwebaaft, soa Stiwool mehr bei dene schlechte Seite.

**Hannsphilipp:** Seitdem die Schule un Kölwer auch vun de Finanznot betroffen sinn, wenn die Schuh auch dickerer, selbß for die, die gern aus de annern Leit ihm Wedder sich Nieme schneide.

**Schorf:** Am schlimmste is die Schuh-Zeitung for die Mädcher. Die gehn schön gar nit mehr uss de Danzboldem, weil sie die Schuh sparen wolle un weil die bilige un unerreichbare aus Wollefadepatent wie Pappegemisch vun de Fisch falle.

**Birreche:** Un doch is de Danzboldem de anzahlige Platz, wo sich e vebölkstlos Mädche anfünnerweise kann umärniele un an e männlich Heilheitsfunktion drücke losse.

**Hannsphilipp:** Damit mer nit mehr so vell Schuh braucht, muss die Lustfahrt immer mehr un mehr veelgemeiner wern. Un wir sicht noch faa groß Victoria Luwisse laaft kann, der lang sich jo en Gleitflieger beschafft, wie mer en bald bei jedem Trödler laaft kann.

**Schorf:** Un dann dhäte auch die lievelingliche Höscher nit mehr umfunkt singe: "Hätt' ich Flügel, könnt ich fliege dorh die Lüste schall un leicht, un an deinem Herze steige — ja mein Schuh, dann wärst er reicht."

**Birreche:** Freilich wern so do auch troh dere Fliegerei noch e schön Portion Mädcher siwe bleiwe, dann es wird doch noch e Seltenheit sein, das is en Drummer angeflogge kummt, die Propeller still stellt un, "er" dann sage dhut: "Mein schönes Freilein, darf ich's wage, ohne mein Gleitflieger anstrege?"

**Hannsphilipp:** Hor die Männer kummt jo bei dere Fliegerei e sehr angenehme

Zeit. Es darf kauner mehr aangequackt wern vun dem en annern behaupie dhut — der dhatt iwwerall erum fliege!

**Schorf:** Es scheint so jetzt bei dem Obertheinische Zuverlässigkeitssprung als ob for die Mensche e Kindsjahr kam wie alle vier Jahr für die Maikäuer.

**Birreche:** Jetzt muss ich ammer emol dummen frage: warum hecht dann de Suverlässigkeitssprung?

**Hannsphilipp:** Si Olwel, weil mer nie ganz zuverlässige weiß, ob auner fliege dhut oder nit.

**Schorf:** Awuer vun de Kellner im Kurhaus weich mer, dek ganz gern.

**Birreche:** Ja, hm! Die fliege awuer anker Konkurrenz.

**Hannsphilipp:** Deh is bei uns nix Neles; die Konkurrenz werd gar oft bei uns abgeschafft. Mir hauwe sogar die Stühle manken an de Kugelengstrah ganz ohne Konkurrenz.

**Schorf:** Es holt awuer doch auner vun de Stadtviertler gemeint, dek hätte die Wiesbadener auch machen kenne.

**Birreche:** Dobruss kummt es dodebeil nit an. Mir hauwe nach Plasterer, die ebbes kenne un ih'r Handwerk verkehren, awuer doch dhun die Gunzenumer bei uns des Plaster lege.

**Hannsphilipp:** Si, dek Gemieslathe-rinche bringt uns jo auch die Werbung vun Gunzenum.

**Schorf:** Awuer dek Gemies des Aufzugs is uss dem Wege nit ze erringe. Unser Ruhm wird in Wiesbaden un mit de Wiesbadener gemacht.

**Birreche:** Deh is jo all de Staat vum arriene Rüs; mer sein doch faa Schnappshäuler. Deh losse mer ruhig de Dabornier aufmome.

**Hannsphilipp:** Unser Ruhm lebt uss eme ganze annern Gebiet.

**Schorf:** Mir lege unsern Stolz enein, dek mehrfache Geld vun alle deitliche Städte for die Straße-Reinigung aus de gewwe.

**Birreche:** Mir dhun fogar sprenge, wann es nach in Städte debet regene dhut.

**Hannsphilipp:** Un dodebeil werd dek ganze Jahr gekrische in Wiesbaden wär mit de Wasser se dodebeil.

**Schorf:** Do is es jo faa Wunner, das nach de Bierpreis uss e stemlich Höh' gesleiert is.

**Birreche:** Mei Kraa schenkt alle Monat iwwer die hoch Rechnung for deh Wasser, so das mer vor lauter Gedrüm un Gezeter iwwer deh Wasser en Schädelkopf krache kenne.

**Hannsphilipp:** Wicht ehr Kumpähn auch aus welcher Tonart deh Gedrüm in de G'stadt?

**Schorf:** Nu, ich denke — bald aus moll un bald aus dur, de noochdem!

**Birreche:** Horst du e Ahnung, du unschödwiller Engel du! Die Eb' geht immer aus ere dur - Tonart, schun um dehwille, weillie mit eme Kreislaa fängt!

**Hannsphilipp:** Doher auch de Name "Haussfrig"! Deh is nämlich faa Ordensauszeichnung mit Brillante.

**Schorf:** Awuer mit Schwerter...

**Birreche:** Der häusliche Krieg is mehrfach unblutig; nor uss de Hilf' hot nelli die Kraa en Roteband gebraucht. Awuer noochher hawwe se sich widdar ganz gut vertrage — et un sie! Es geht nix iwwer die Manigkeit. Prost, ehr Kumpähn, Christian, hol die Bache! Gure!!!

Rotus.



sind als zuverlässige Nähr- und Kräftigungsmittel selbst dann noch erfolgreich gewesen, wenn manches andere nutzlos war.

höchste Auszeichnungen 1911  
In allen besseren Instalationsgeschäften bezw bei Elektrizitätswerken erhältlich.  
Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft, Augsburg.  
33925

# Just Wolfram-Lampen

sind gut und haltbar

## Stellen-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

### Arbeitsamt Wiesbaden.

Geschäftsstunden von 8-1 u. 2-6 Uhr. Tel.-No. 573/574.  
(Rauchraum verboten.)

#### es werden gesucht:

##### Männl. Personal:

1. lo. Anstreicher.  
3. Buchbinder.  
1. Kellner.  
1. Wasen-Bäckiger.  
4. Dekorationsmaler.  
2. Sattler u. Tapetierer.  
3. Buchdrucker.  
4. Schneider auf Mah.  
2. Was- und Webelschreiner.  
1. Schuhmacher.  
2. Schuhmaler u. Antikallateur.  
1. Schuhkutter.  
1. Kinder.  
1. Wagner.

##### Gehaltspersonal:

1. junge Hausbaristen.  
20. Saalfelder.  
Söde. Theis für Säulen.  
1. junser Servierkurdy.  
2. junge Silberner.  
10. Kleinnäden.

Nachfragen über Stellenbeschaffungen und Anmeldungen von Stellenangeboten sind zu richten an das Arbeitsamt im Patere des Rathauses; Eingang vom Marktplatz aus.

#### Stellen finden.

### Tüchtiger Hilfsarbeiter

Agent ges. a. Cigarr. Verkauf  
möglichst gelehrter Schlosser sofort gesucht. 23197

Kur solche mit unten Zeugnissen wollen sich melden zwischen 8 und 9 Uhr vormittags im General-Anzeiger.

Aelt. Hausbursche welcher auch Dampfheizung zu bedienen versteht, sofort gesucht. 33871

Lehrling gesucht für meine Gütererei, mechanische Werkst. Galvanier- u. Anstalt L. Beder, Abendstr. 46. 1833

Arbeit längere lädtliche Eisdreher Kunden dauernde Beschäftigung Schwalbacher Eisengießerei u. Kesselfabrik. Fa. Schwalbach. 7771

Junge von 14-18 Jahren gef. 7917  
Mauer, Bellmstr. 27.

### Intellig. Junge

der Schule entl., m. bildl. Handchrift für Sänge u. ganz leichte Büroarbeiten gesucht. Röberes in der Exed. d. Bl. 33197

Bäckereilehrling gesucht 34427  
J. Sahl, Hellmundstr. 30.

1 Schmiedelehrling gesucht  
Dobbelmeyer. 87. 34276

Braver Junge kann die Bäckerei gründl. erlernen bei Ph. Kint, Gödenstr. 21. 34008

**Berdienst** Sie töt. meistner als 20 M. so schreibe. Sie so. Berd. im Hau. 1-3 Stund. tagl. keine Reisfahrt. Gratis-Aust. Dr. G. Weidbrod & Co. Berlin 59321. A. 116

Bäckereilehrling, brav, Junge

lach vom Landel wird gesucht Dachler, Schillerplatz 2. 2090

### Welbliche.

### Tüchtiges Küchenmädchen

gesucht. Näheres 34400

Friedrichstr. 37, pt.

Allmeimädchen. 1. Küche u. Haushalt f. fest o. 1. Nov. gef. Frau Klein. Kirchasse 68. 2. 34408

### Gefücht

wird für 1. April ein brav. tückiges Mädchen für kleine Bäck. Wiesbaden. Karlstr. 2. 1. 2000

Tück. Nebelsterin

sofort gesucht Schmalbadestraße 47. 2. Damen-Kont. 743

Ein eins. sauberes anständig. Mädchen per sofort 1. Nov. gef. Dössheimerstr. 101. 2. 2411

Stell. Bef. off. ab 201. d. Ex. d. Bl. erlernen.

Tüchtige Mädchen finden gute Stellen d. Frau Anna Schipps, gewerb. Stellenverm. Gisela 2134

Küchtmädchen, das auch etwas Kochen kann. gef. Monat. 30 M. Restaurant Bies. Rheinstraße 63. 34423

Putzfrau kann Mansarde mit Kochen u. 12 M. monatl. erhalten für Putzfrau v. Putzfrau 77. 1.

Einf. Mädchen v. Lande gef. Albrechtstr. 27. 1. 2416

Lehrmädchen sofort gesucht 2154 Niederwaldstr. 6. Bäckerei.

Stellen suchen.

### Männliche.

Oberlehrer oder Zimmerlehrer 27 Jahre alt, thät. Bäckermann, zuverlässige u. energetische, von ansehner reibl. Erfahrung.

der drei Hauptst. in Wett. u. Schrift mächtig, mit Journal (Colonnenstil) vertr. tück. Leistung auf beide Empfehlungen.

in Wiesbaden für sofort v. Stell. Bef. off. ab 201. d. Ex. d. Bl. erlernen.

Weibliche.

Eine Frau f. Weibl. u. Pub. bef. Adelheidstr. 14. 6th. 2. 2416

Bef. Mädchen in allen Bäckereien, i. R. B. B. u. ver. 1. Bef. Bef. v. B. und 1. Bef. 34427

M. Beramann s. G. Spezial. Marktdeckel s. R.

Geb. Mädel. Dame sucht für Mai od. J. Bef. Stell. als Kellnerin für Okt. 1. Bef. 34428

Wiesbadener Bäckerei für Okt. 1. Bef. 34429

Junge Dame, süß. Beauftragt. 1. Bef. 34430

Stell. Bef. 34431

Stell. Bef. 34432

Stell. Bef. 34433



## Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 19. März,  
abends 7 Uhr:  
Abonnement B.  
Das Gläschen des Kremlins.  
Komische Oper in 3 Akten.  
Thibaut, ein reicher Bäcker  
Herr der Leinen  
Georgette, 1. Frau Dr. Krämer  
Selamy, Dragoner-Unteroffizier  
Herr Gehe-Binkel  
Sylvain, erster Knecht des  
Thibaut Herr Dr. Coronis  
Herr Briquet, eine arme  
Bauerin Frau Hans-Joerstel  
Ein Prediger Herr Edard  
Ein Dragoner-Leutnant  
Herr Jordan  
Ein Dragoner Herr Bracht  
Ein Bauermädchen  
Herr Achländer  
Dragoner, Bauer u. Bauerinnen  
Szene: Ein französisches Gebirgs-  
ort, nicht weit v. der Savoyischen  
Kreuze. Handlung: 1704, gegen  
Ende des Sevennen-Krieges.  
In 3 Akte: Schlachtlage.  
Ende gegen 9.30 Uhr.  
Mittwoch, 20. März  
abends 7 Uhr:  
Abonnement B.  
Der Schmuck der Madonna.

## Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. O. Maus.

Dienstag, den 19. März,  
abends 7 Uhr:

Die fünf Frankfurter.

Uitspiel in 3 Akten von Carl

Näbler.

Spieldatum: Dr. Herm. Rausch.

Die alte Frau Gubula

Sofie Schenk

Anslem Ernst Bertram

Karban Theo Lachner

Salomon Georg Rüder

Karl Walter Lauth

Heck Rudolf Bartok

(Irene Söder).

Charlotte, Salomons Tochter

Stella Richter

Gustav, Herzog von Lannau

Kurt Keller-Rebri

Prinzessin Ewelina, belien

Tochter Käthe Dorsten

Kärt von Klausthal-Agordo

Rudolf Wettner-Söder.

Die Kärtin Theodora Borch

Graf Gebrendorff, Hofmarschall

Reinhold Dauer

frau von St. Georges

Mosha Graben

Baron Seelberg Carl Winter

Der Domberl Theo Mühl

Kabinettstaatst. Pfarr. Alc. Rausch

Der Kammerdiener des Her-

aus Ludwig Kerner

Gouverneur Boel W. Schäfer

Alota Minna Rausch

Elisabeth Wöhlner

Am Hause der Frau Gubula

Das Stück viele im Jahre 1822.

Der erste und letzte Akt in

einem Hause in der Judensasse

in Frankfurt, der zweite Akt

im Schloss des Herzogs Gustav.

Ende gegen 9.45 Uhr.

Mittwoch, 20. März

abends 7 Uhr:

Bürl.

## Walhalla-Operetten-

Theater.

Direktion: Max A. Heller und

Paul Wellermeier.

Dienstag, 19. März

abends 8 Uhr:

Volks-Theater.

Preise der Plätze:

Proceniums-Loge 4.10

Freimarken 3.10

Orchestr. 3.10

Setzenbalcon 2.80

1. Parkett 2.80

Bromenloft 2.10

Portett 1.00

Partiere 1.00

einschließlich Programms

Abend- u. Fünfundsiebziger-

tafel ermöglich.

Mittwoch, 20. März

abends 8 Uhr:

Der lädeli Bauer.

## Volks-Theater.

Würdliches Schauspielhaus.

Direktion: Wilhelm.

Dienstag, 19. März

abends 8.15 Uhr:

Neu einfindert.

Reit-Kleidung.

Schwan in fünf Aufzügen von

Gustav v. Wacker.

Soileitung: Erich Graumann.

Vertonen: Kurt v. Holzen, Gustav.

Alfa, seine Frau El. Guttentag.

Prisca, ihre Schwester

Ella Wilhelm.

Herr v. Sena, Gustav.

Max Ludwig.

Zoll, seine Frau O. Grunert.

Sophia Elmer Lina Böhlte.

Paul Holzmeier, Kostüme

Richard Bauer.

Elo. seine Frau Alice Martin.

Leopold Blum, Schreiber bei

Dommeister Adolf Willmann.

Wattmann, Körner bei Holzen

Heribertus Voigt.

Bertta, seine Tochter

Margaretha Hamm.

Reit v. Reitkinoen, Restaurant

Ottomar Böck.

Hedwig Böck, Alice Graumann.

Anna Kämmermeier v. Neuert.

Das Stück viele auf dem Gute

des Herrn v. Holzen und in

einer kleinen Stadt in der Nähe.

Ende 10.30 Uhr.

Mittwoch, 20. März

abends 8.15 Uhr:

Schulenstl.

In der Wilhelmstr. oder un-

mittelb. Nähe d. Kochbrunnen-

wird in einem Geschäft v. Weis-

und Ausstellung einer K. Sammlung

mit Städten, Schmied usw.

in Commission zu geben gefügt.

Off. unter Nr. 340 an der K. Frei-

nzugasse 7. 2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10

2. 10